Weſtfäliſcher Beobachter

Verlag: „Weſtfäliſcher Beobachter" G.m.b.H.: Verlagsleitung u. Hauptſchriftleitung: Gelſenkirchen: Rotthauſer Straße 5, Ruf: 222 41/43. Geſchäftsſtellen in Buer: de-la-Chevallerie-Straße 27, Ruf: 301 41; in Horſt: Schloßſtraße 78, Ruf: 376 45; in Recklinghauſen: Löhrhofſtraße 10, Ruf 4758; in Herten: Marktſtraße 18, Ruf 3259; in Marl: Loeſtraße 24, Ruf: 281; in Bottrop: Kirchhellener Straße 9, Ruf: 2648; in Gladbeck: Hochſtraße 5, Ruf: 3004; in Dorſten: Bismarckwall 27, Ruf: 2292; in Haltern: Weſeler Straße 40, Ruf: 423. Sprechſtunden der Schriftleitung von 12—13 Uhr mittags. — Sonntags ſind keine Sprechſtunden.

Der „Weſtfäliſcher Beobachter" erſcheint täglich. Bezugspreis monatlich RM. 2.— einſchl. Botenlohn. Poſtbezug monatlich RM. 2.— (einſchließlich 21,3 Rpf. Poſtzeitungsgebühr) zuzüglich RM. 0.42 Beſtellgeld. Im Falle von höherer Gewalt und Betriebsſtörungen hat der Bezieher keinen Anſpruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugsgeldes. Anzeigenpreis: 1 mm Raumhöhe (22 mm breit) koſtet in der Geſamtausgabe 16 Rpf. Werbeſpalte (46 mm breit): 1.— RM. Millimeterpreiſe in den Bezirksausgaben nach Anzeigenpreisliſte. Poſtſcheckkonto: Eſſen Nr. 421 00. Erfüllungsort u. Gerichtsſtand Gelſenkirchen.

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NATIONALSOZIALISTISCHEN DEUTSCHEN ARBEITERPARTEI UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Nr. 142 Mittwoch, 27. Mai 1942 3. Jahrgang

Der Einkeſſelungsring verengt ſich

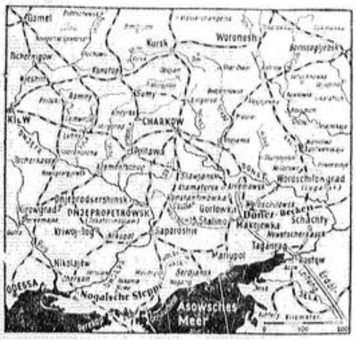
Konzentrischer Angriff der deutschen und verbündeten Truppen südlich von Charkow

Berlin, 26. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen ſüdlich von Charkow weiter mitteilt, griffen die deutſchen und verbündeten Truppen am Montag die eingeſchloſſenen drei bolſchewiſtiſchen Armeen konzentriſch an, ſodaß der Einkeſſelungsring weiter verengt werden konnte. Die auf engerem Raum zuſammengedrängten Bolſchewiſten unternahmen im Verlauf des 25. Mai mehrere Verſuche mit ſtärkeren Kräften, unterſtützt von zahlreichen Panzern und ſtarkem Artilleriefeuer, auszubrechen. Gleichzeitig griff der Feind zur Entlaſtung ſeiner eingekeſſelten Truppen von außen her an. An beiden Stellen der Front wurden die Angriffe in harten Kämpfen unter erheblichen Verluſten für den Gegner abgeſchlagen und dabei 11 in eine Ortſchaft eingedrungene feindliche Panzer vernichtet. Auch nordoſtwärts von Charkow führte der Feind wiederholte Entlaſtungsangriffe, die jedoch unter hohen blutigen Verluſten für den Gegner abgeſchlagen wurden.

Die deutſche Luftwaffe unterſtützte die Kampfhandlungen des Heeres durch wirkſame Angriffe auf größere feindliche Truppenanſammlungen, Panzerkolonnen und Fahrzeugſtauungen, während feindliche Kavallerie durch Bekämpfung mit Bordwaffen ſtarke Ausfälle hatte. Durch Bombardierung von Befehlsſtellen des Feindes und ſtark belegten Truppenunterkünften innerhalb des Keſſels hatten die Bolſchewiſten große Verluſte an Menſchen und Panzern. Die deutſchen Jagdfliegerverbände ſicherten den Luftraum über dem Donezgebiet und ſchoſſen nach bisherigen Meldungen bei nur einem einzigen eigenen Verluſt 28 bolſchewiſtiſche Flugzeuge ab.

Im mittleren Frontabſchnitt brachten, wie in Ergänzung des Berichtes des Oberkommandos der Wehrmacht mitgeteilt wird, deutſche örtliche Angriffe beachtliche Erfolge. Im weiteren Verlauf der bereits am Montag gemeldeten örtlichen Operationen wurde der Feind erneut aus ſeinen Stellungen geworfen und zurückgedrängt. Die deutſchen Truppen ſtießen dem weichenden Feind nach und nahmen weitere 17 Ortſchaften in Beſitz, ſodaß in zwei Kampftagen 47 Ortſchaften von der bolſchewiſtiſchen Unterdrückung befreit werden konnten. Eine Brückenkopfſtellung, die in erfolgreichen Kämpfen erweitert wurde, ſchuf die Vorausſetzung für eine weitere günſtige Entwicklung des deutſchen Angriffs. Die Säuberung des gewonnenen Geländes von zerſprengten feindlichen Kräften iſt noch im Gange.

Die deutſche Luftwaffe unterſtützte die Kämpfe im mittleren Kampfabſchnitt durch Bombardierung der feindlichen Nachſchubverbindungen. Insbeſondere wurden die Eiſenbahnſtrecken durch deutſche Kampfflugzeuge mit Bomben aller Kaliber wirkſam bekämpft. Fünf mit Kriegsmaterial und Truppen voll beladene Züge ſowie Bahnkörper und Bahnhofsanlagen wurden ſchwer beſchädigt. Eine zum Schutz eines wichtigen Bahnknotenpunktes eingeſetzte feindliche Flakbatterie wurde durch Bombentreffer vernichtet.



Zwei Wochen Schlacht um Charkow

Von Hauptmann Werner Stephan.

Seit dem Beginn der Schlacht um Charkow ſind nunmehr 14 Tage vergangen. Am 12. Mai erſchien der Tagesbefehl des bolſchewiſtiſchen Oberbefehlshabers an der Südfront, Timoſchenko, in dem die Sowjets „zum Beginn der entſcheidenden Offenſive gegen den hartnäckigſten Feind" aufgerufen wurden und ihnen vorgemacht wurde, daß „eine neue Phaſe des Krieges beginne, die Phaſe der Befreiung der Sowjetunion". Die bolſchewiſtiſche Kriegsführung iſt in ihren Kriegsplänen niemals ſehr einfallsreich geweſen. Sie hat ſich in den vielen Monaten, die ſeit dem 22. Juni 1941 vergangen ſind, im allgemeinen nur auf frontales Anrennen ihrer gewaltigen Truppenmaſſen beſchränkt. Selbſt in günſtigen Augenblicken, wie ſie ſich etwa während des Winterhalbjahres im Zuſammenhang mit den für Mitteleuropäer faſt unerträglichen klimatiſchen Verhältniſſen ergaben, hat ſie kein Talent zur operativen Ausnutzung vorteilhafter Situationen gezeigt. Bei Charkow aber wollte Timoſchenko, der ſeinerzeit im Herbſt für die mittlere Front nicht mehr brauchbar erſchien, eine beſondere Talentprobe ablegen. So verſuchte er unter Ausnutzung einer Einbuchtung in den deutſchen Linien, die in der erſten Nordhälfte ſüdlich von Charkow entſtanden war, in ſüdweſtlicher Richtung auf den Dnjepr vorzudringen. Der Grundgedanke war, daß eine Abſchneidung der Verkehrslinien, die die großen Städte des Donez-Gebietes und der Aſowſchen Küſte mit dem weſtlichen Hinterland verbinden, zu einem Zuſammenbruch der deutſchen Stellung in der ganzen öſtlichen Ukraine führen müſſe.

Es iſt bezeichnend für die Einſtellung unſerer Gegner, daß dem Oberbefehlshaber der bolſchewiſtiſchen Südfront ſchon für ſeine Idee überſchwengliches Lob abgeſtattet wurde. Am 17. Mai jubelte der engliſche „Sunday Expreß" auf Grund von Moskauer Meldungen, der „plötzliche Angriff der ſowjetiſchen Armeen habe Hitlers Pläne völlig über den Haufen geworfen". Und noch am 22. Mai, als ſich die erſten Auswirkungen des deutſchen Gegenſtoßes bereits zeigten, war das britiſche Reuterbüro unvorſichtig genug, den Sowjets weiter zu ſuggerieren, daß von „Defenſive" keine Rede ſei und die Parole weiter heiße: „Vorwärts und weſtwärts". Nach dieſer Loſung handelten Timoſchenkos Truppen, obgleich ſie keine Zange zu bilden vermochten, ſondern lediglich in einen Schlauch gerieten, der deutſche Gegenangriffe vorausſehen ließ. Als dies am [illegible] Kampftag in der Richtung von Süden nach Norden einſetzte, entſtand in wenigen Tagen ein Keſſel, in dem [illegible] ſtarke ſowjetiſche Kräfte eingeſchloſſen waren.

Die deutſche Heeresleitung hat in den vier Großkampfmonaten des vergangenen Sommers und Herbſtes in der Durchführung ſolcher Keſſelſchlachten eine große Uebung erworben. Das Neue beim Kampf um Charkow iſt freilich, daß die Sowjetführung auf beſchränktem Raum eine ungewöhnlich große Zahl von Panzern ins Gefecht geführt hatte, ſodaß hier in der Tat von „einer Panzerſchlacht ohne Vorbild" geſprochen werden kann. Bereits nach 10 Tagen aber bedeckten die Trümmer von nicht weniger als 500 Sowjetpanzern das räumlich immerhin begrenzte Schlachtfeld. 15 bolſchewiſtiſche Panzerbrigaden waren zuſammen mit 24 Schützen- und Kavallerie-Diviſionen ins Gefecht geführt worden. Nun, nach 14 Tagen, kann der deutſche Wehrmachtbericht feſtſtellen, daß die Maſſe von drei ſowjetiſchen Armeen eingeſchloſſen iſt. Ihre Ausbruchsverſuche in öſtlicher Richtung ſcheitern nach hartem Kampf immer wieder. Von dem Vorſtoß nach Südweſten auf dem Dnjepr iſt nicht mehr die Rede. Vielmehr werden die feindlichen Diviſionen von Süden, Weſten und Norden her ſtändig enger zuſammengedrängt, wobei auch rumäniſche und ungariſche Verbände erfolgreich mitwirken.

Schon beſtätigt der britiſche wie der amerikaniſche Rundfunk, daß „die Deutſchen die Initiative haben" und daß „die Linien der Sowjets bei Charkow ſehr gefährdet ſind". Dieſelben Nachrichten-Agenturen aber, die bereits den ſiegreichen Einzug der Bolſchewiſten in der beherrſchenden Stadt des Donez-Gebietes wahrheitswidrig gemeldet hatten, wagen ſich heute nur noch bis zu der Prognoſe vor, daß die Lage auf dem Schlachtfelde in der Ukraine „verworren" ſei. Dieſen künſtlichen Nebel kennen wir aus Dutzenden von früheren Kampfberichten. Er wird ſtets verbreitet, wenn die Lage ſich für unſere Feinde offenſichtlich verſchlechtert, ebenſo wie man dann noch ſtets Zeit zu gewinnen verſucht mit der Meldung, „aus Moskau läge noch keine Beſtätigung der deutſchen Wehrmachtsberichte vor". Heute gibt es aus der Sowjethauptſtadt immerhin ſchon die Meldung, daß „die Zeitung „Roter Stern" über die Beweglichkeit der deutſchen Panzerverbände erſtaunt ſei". Dieſes Erſtaunen erweiſt die Ueberraſchung der Feinde über die plötzliche Einkeſſelung der ſtarken bolſchewiſtiſchen Offenſivarmee. Unſere Soldaten werden dafür ſorgen, daß ſie ſich noch wiederholt und verſtärkt.

Erfolgreiche Umzingelung in Burma

Feindliche Truppen im Chindwin-Tal von Norden und Süden eingeſchloſſen

Tokio, 26. Mai. Eine größere Umzingelungsaktion im Gebiet des Chindwin-Flußtales iſt ſeit mehreren Tagen laut einem Domei-Bericht von der Burma-Front im Gange. Eine japaniſche Formation, die ſich in ſüdlicher Richtung in dem genannten Flußtal bewegt, hat bereits Homalin, einen wichtigen ſtrategiſchen Ort, 140 Kilometer nördlich Kalewa, eingenommen, während eine zweite Gruppe, die von Süden nach Norden vorſtieß, einen Ring um die feindlichen Kräfte ſchließt. Dieſe ſind bereits in völliger Auflöſung begriffen, aber durch die Arakan-Bergkette am Entweichen behindert.

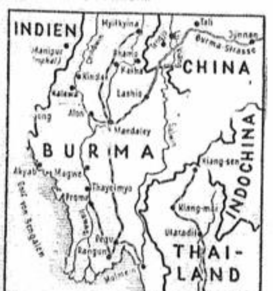
Wachſende Nervoſität auf Ceylon

Von unſerem osch-Vertreter

Bern, 27. Mai. (Drahtbericht). Der engliſche Gouverneur auf Ceylon hat einen neuen und letzten Aufruf erlaſſen, in dem er die engliſchen Frauen und Kinder ermahnt, die Inſelkolonie unverzüglich zu verlaſſen. Bis jetzt wurden 2000 engliſche Frauen und Kinder bereits aus Ceylon evakuiert.

Meldungen der engliſchen Preſſe aus Indien und Ceylon beſagen, daß man dort ganz unter der Hypnoſe der „weit überlegenen japaniſchen Dſchungelkriegführung ſtehe". Nachdem die britiſchen Anpaſſungsmaßnahmen an die japaniſche Dſchungeltaktik in Burma ſich als nutzlos erwieſen hat, verſucht es die engliſche Heereskriegsführung auf Ceylon jetzt, wie engliſche Berichte erkennen laſſen, „mit noch neueren Methoden". Mit dieſen werden jetzt angeblich die aus Britiſch-Oſtafrika herbeigeſchafften Truppen vertraut gemacht, wobei der Vorteil darin beſtehe, daß die eingeborenen Einheiten bereits mit dem tropiſchen Klima vertraut ſeien. Der Befehlshaber der auf Ceylon ſtationierten britiſchen Luftſtreitkräfte warnte in einer Erklärung ebenfalls vor einer Unterſchätzung der japaniſchen Luftwaffe bei einem eventuellen Luftvorſtoß gegen die indiſche Küſte oder die Inſel Ceylon. Die Chefs der japaniſchen Lufteinheiten ſeien ſehr gute Kommandanten, und man dürfe ſie in keiner Weiſe unterſchätzen.

In einer Verlautbarung, die der Chef der geſchlagenen Tſchungking-Truppen in Burma, der amerikaniſche Generalleutnant Stillwell, jetzt in Neu-Delhi abgab, wurde behauptet, daß Burma von den Japanern mit nur 50 000 Mann erobert worden ſei. Die japaniſchen Soldaten, fügt Stillwell hinzu, ſeien mutig und ſehr genügſam. Es ſei zu befürchten, daß die japaniſche Kriegsführung jetzt verſuchen werde, Tſchungking-China den „Gnadenſtoß" zu verſetzen.



Zur Umzingelungsaktion der Japaner nördlich Kalewa

(Kartendienſt Zander, M.)

Japan ſichert die Kleinen Sunda-Inſeln

Tokio, 26. Mai. (Oſtaſiendienſt). Wie der Chef der Preſſeabteilung der japaniſchen Expeditionsarmee in Oſtindien einer Domei-Meldung aus Batavia zufolge berichtet, haben japaniſche Landtruppen in enger Zuſammenarbeit mit der Flotte am 17. Mai die Inſeln Lombok, Sumbawa und Flores beſetzt.

Die genannten drei Inſeln gehören zu den Kleinen Sunda-Inſeln und bilden die öſtliche Fortſetzung der Inſelkette, die ſich von Java über Bali bis nach Timor bzw. Neuguinea fortſetzt. Lombok, die Nachbarinſel von Bali, iſt rund 4600 qkm groß und hat etwa 600 000 Einwohner. Ihr ſchließt ſich die Inſel Sumbawa mit 14 000 qkm und 150 000 Einwohnern an, während Flores bei einer Flächenausdehnung von 15 000 qkm rund 250 000 Einwohner zählt. Sämtliche Inſeln ſind von vulkaniſchen Gebirgsketten durchzogen, die ſich durchſchnittlich bis 2500 Meter erheben. Die Inſel Flores weiſt mit ihrem trockenen Klima und in ihrer Tier- und Pflanzenwelt bereits auſtraliſche Züge auf.

Die Hauptausfuhrartikel der von Malaien verſchiedener Stämme bewohnten Inſeln ſind tropiſche Kulturpflanzen, Sandelholz und Schildpatt.

Altkleider- und Spinnſtoffſammlung 1942

Aufruf des Reichswirtſchaftsminiſters Funk an alle deutſchen Volksgenoſſen

Berlin, 27. Mai. In der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1942 wird im ganzen Reich die Altkleider- und Spinnſtoffſammlung 1942 durchgeführt, zu der Reichswirtſchaftsminiſter Funk folgenden Aufruf erläßt:

**Aufruf
zur Altkleider- und Spinnſtoffſammlung 1942.**

Deutſche Volksgenoſſen, deutſche Volksgenoſſinnen!

In dem ſchweren Ringen des deutſchen Volkes um ſeine Selbſtbehauptung haben immer mehr ſchaffende Hände den Hammer mit dem Gewehr, den Pflug mit der Waffe vertauſcht und ſtehen als eiſerner Wall fern von ihren Werkſtätten und Aeckern im erbitterten Kampf zum Schutze ihrer Heimat. Ihre Arbeitsſtätten, an denen ſie ſeit Jahren für den friedlichen Aufbau im nationalſozialiſtiſchen Großdeutſchland ſchafften, ſind von Millionen Werktätigen eingenommen worden, die vorher an weniger kriegswichtigen Arbeitsplätzen geſtanden hatten. Dieſe Männer und Frauen brauchen in ihrer neuen Tätigkeit im Frontbereich, in der Rüſtungsinduſtrie und in der Landwirtſchaft viel mehr Kleidungsſtücke zum Schutze gegen Wind und Wetter als in den Büros oder als Hausfrauen im eigenen Heim. In faſt jeder Haushaltung hängen Kleidungsſtücke, die ſeit Jahren nicht mehr gebraucht und die auch in abſehbarer Zeit nicht mehr getragen oder umgearbeitet werden.

Deutſche Volksgenoſſen und Volksgenoſſinnen, gebt dieſe noch tragbaren Kleidungsſtücke und darüber hinaus alle alten, nicht mehr gebrauchsfähigen Spinnſtoffwaren (z. B. Anzüge, Frauenkleidung, Unterwäſche, Lumpen) zur Altkleider- und Spinnſtoffſammlung 1942. Jeder, der für den deutſchen Endſieg ſeine Arbeitskraft einſetzt, ſoll an Kleidung das erhalten, was er zur Aufrechterhaltung ſeiner Arbeitskraft und ſeiner Geſundheit braucht. Gerade heute im Endkampf um Deutſchlands Freiheit muß die Rohſtoffreſerve, die bereits in Friedenszeiten regelmäßig erfaßt und verwertet worden iſt, eingeſetzt werden. Sie darf nicht in den Haushaltungen vermodern.

Auch dieſer Appell, der ſich hauptſächlich an die deutſchen Hausfrauen richtet, wird die Bereitſchaft des ganzen Volkes finden, denn niemals wird das deutſche Volk in ſeiner Gebefreudigkeit erlahmen, wenn es gilt, die deutſche Kriegswirtſchaft arbeitsfähig und ſchlagkräftig zu erhalten. Jede Spende zur Altkleider- und Spinnſtoffſammlung 1942 dient unmittelbar oder mittelbar der Front, die unerſchütterlich ſteht und unaufhaltſam vorwärtsdrängt, bis der Endſieg geſichert iſt.

Berlin, den 26. Mai 1942.

gez. Walther Funk.

Der Nachfolger Karl Roevers

Paul Wegener zum Gauleiter und Reichsſtatthalter ernannt.

× **Berlin,** 26. Mai. Die Nationalſozialiſtiſche Parteikorreſpondenz meldet:

Der Führer hat an Stelle des verſtorbenen Gauleiters und Reichsſtatthalters Karl Roever den Stellvertretenden Gauleiter Paul Wegener zum Gauleiter des Gaues Weſer-Ems d. NSDAP. und zum Reichsſtatthalter in Oldenburg und Bremen ernannt.

Wegener war bisher Stellvertretender Gauleiter im Gau Mark Brandenburg und ſeit der Beſetzung von Norwegen als Vertreter des Reichskommiſſars für die beſetzten norwegiſchen Gebiete in Oslo tätig. Parteigenoſſe Wegener hat in den Reihen der Waffen-SS am Kriege teilgenommen und wurde mit dem E. K. 2 ausgezeichnet.

(Pr.-Hoffmann, Zander-Multipl. K.)

* * *

Der neue Gauleiter des Gaues Weſer-Ems, Paul Wegener, wurde am 1. Oktober 1908 in Varel in Oldenburg geboren. Er entſtammt alſo dem Gau, an deſſen Spitze er jetzt ſteht. Nach dem Beſuch der Gymnaſien in Wilhelmshaven und Ballenſtedt am Harz ſtudierte er auf der deutſchen Kolonialſchule in Witzenhauſen. Schon frühzeitig wurde Paul Wegener aktives Mitglied der NSDAP. Als Ortsgruppenleiter und Kreisleiter in Bremen entwickelte er zuerſt ſeine organiſatoriſchen Fähigkeiten. Die Kampfzeit ſah ihn als Propagandiſten in ſeiner nordweſtdeutſchen Heimat. Mehrere Jahre lang war Wegener in der Parteileitung in München tätig. Im Jahre 1933 wurde er als jüngſter Reichstagsabgeordneter Mitglied des Deutſchen Reichstages. Im Auguſt 1936 wurde Wegener vom Führer zum ſtellvertretenden Gauleiter des Gaues Kurmark ernannt. Bei Kriegsausbruch meldete er ſich zur Wehrmacht und erwarb ſich im Balkan-Feldzug das Eiſerne Kreuz. Nach der Beſetzung Norwegens wurde Wegener als Vertreter des Reichskommiſſars nach Norwegen berufen, wo er 2 Jahre aktiv an der Aufbauarbeit in dieſem wichtigen Gebiet teilgenommen hat. Aus Oslo kehrte er jetzt als Gauleiter in ſeine Heimat zurück.

Jüdiſche Armee im Mittleren Oſten?

Von unſerem osch-Vertreter

Bern, 27. Mai. (Drahtbericht). Zahlreiche amerikaniſche Tageszeitungen, vor allem die Blätter Waſhingtons, treten jetzt, wie auf einen Wink, für die zioniſtiſche Forderung nach Schaffung einer jüdiſchen Armee im Mittleren Oſten ein, die unter dem Davidsſtern kämpfen ſoll. Die britiſche Regierung hatte bisher dieſe jüdiſche Forderung unter Hinweis darauf abgelehnt, daß dadurch die Oppoſition der arabiſchen Bevölkerung noch ſtärker würde.

Auf einem zioniſtiſchen Bankett in Neuyork wurde ein perſönliches Telegramm Rooſevelts verleſen, in dem er die jüdiſche Tätigkeit in Paläſtina in den Himmel hebt. Dieſes Telegramm bedeutet eine weitgehende Zuſtimmung zu den jüdiſchen Forderungen hinſichtlich Paläſtinas.

Ultimatum an aufſtändiſche iraniſche Stämme

Von unſerem hn-Vertreter

Rom, 27. Mai. (Drahtbericht). Die in der vorigen Woche bekannt gewordene Meldung, daß der Anführer eines aufſtändiſchen iraniſchen Stammes, Mohamed Raſchid, nach dem Irak geflohen ſei, iſt offenſichtlich unrichtig. Soeben veröffentlicht die iraniſche Regierung in Teheran ein amtliches Ultimatum an Mohamed Raſchid, dem ſchärfſte Vergeltungsmaßnahmen angedroht werden. In Iraniſch-Kurdiſtan haben, wie man bei dieſer Gelegenheit erfährt, auch in den letzten Tagen wieder blutige Zuſammenſtöße zwiſchen iraniſchen Regierungstruppen und Aufſtändiſchen ſtattgefunden.

Radio Teheran meldet, daß die vor zwei Monaten entwaffneten Aufſtändiſchen die Straße zwiſchen Ahar und Meſchkin belagern. Regierungstruppen, die aus Teheran entſandt wurden, mußten eingreifen.

Auf Verlangen der Sowjets und der Engländer hat die iraniſche Regierung neuerlich eine Reihe höherer Offiziere in Penſion geſchickt.

Tankermangel verbietet Oelfeuerung in Kanada

× Stockholm, 26. Mai. Wie Reuter aus Ottawa meldet, mußte der kanadiſche Munitionsminiſter C. D. Howe vor dem Unterhaus bekanntgeben, daß es im kommenden Winter weder in Fabrikgebäuden noch ſonſtwo in Kanada Oelheizung geben werde.

Dies iſt ein harter Schlag für Kanada, denn es wird kaum oder nur ſehr ſchwer möglich ſein, die dort üblichen Heizungsanlagen alle auf Kohlenfeuerung umzuſtellen. Kanada verſpürt alſo die erfolgreiche Tätigkeit der U-Boote an der USA.-Atlantikküſte, der vor allem auch ein großer Teil der amerikaniſchen Tankerflotte zum Opfer gefallen iſt.

Vom heldiſchen Kampf und Untergang der „Bismarck"

Drei Tage lang behauptete ſich das ſtarke deutſche Schlachtſchiff gegen ſtärkſte Uebermacht

Von Kapitän zur See a. D. Profeſſor v. Waldeyer-Hartz

Der Laie in militäriſchen Dingen verſteht es mitunter nicht, warum im gegenwärtigen Kriege über vielerlei Ereigniſſe und Fragen militäriſchen Geſchehens nur in knappeſter Form berichtet wird. Das Nachrichtenweſen, das ſowohl die Engländer wie die Franzoſen während der Jahre 1914—18 meiſterhaft zu handhaben verſtanden, baut ſeine Erkenntniſſe und Feſtſtellungen in der Mehrzahl der Fälle unter Auswertung kaum wahrnehmbarer Quellen auf. Sorgſame Sammlung und Sichtung des Materials geſtatten es aber geübten Köpfen, aus Hunderten von Nachrichtenſteinchen ein Moſaikbild zuſammenzuſetzen, das der Wirklichkeit mehr oder minder nahekommt. Bisweilen liegt es ſogar ſo, daß völlig harmlos ſcheinende Tatſachen aus dieſem oder jenem Grunde dem Gegner wertvoll ſind; vielleicht nur, weil ſie eine Lücke im Moſaik erhaltener Nachrichten ausfüllen. Aus ſolchen Gründen war es auch vor Jahresfriſt beim Kampf und Untergang unſeres ſtolzen Schlachtſchiffes „Bismarck" geboten, bei der Berichterſtattung Vorſicht walten zu laſſen. Das Geſchick der „Bismarck" hat das deutſche Volk tief bewegt. Die Anteilnahme war und iſt noch immer groß. Viele grübeln in falſcher Richtung. So mag die Behandlung der wichtigſten Fragen nicht unangebracht ſein, weil dadurch aufklärend gewirkt wird.

Wenn wir in der Tagespreſſe leſen, daß Ueberwaſſer-Seeſtreitkräfte bis tief in die Weltmeere vorgedrungen ſind und hierbei feindliche Geleitzüge aufgerieben und hunderttauſende Tonnen Schiffsraums verſenkt haben, dann erfüllen uns ſolche Nachrichten jedesmal mit berechtigtem Stolz. Daß hierbei ſtets ein äußerſtes Maß an Wagemut bewieſen wurde, kommt den wenigſten vielleicht zum Bewußtſein. Und doch ſind ſolche Unternehmungen unbedingt erforderlich, denn der Kampf gegen unſere Feinde im Weſten ſteht ſtreng unter dem Geſetz, die Verbindungslinien ihrer Zufuhren zu unterbrechen. Um dieſes Ziel zu erreichen, muß die deutſche Kriegsmarine an Kampfkraft einſetzen, was ihr nur irgend zur Verfügung ſteht. Es wäre grundfalſch, in den heimiſchen Gewäſſern Schlachtſchiffe zurückzuhalten, die unter den vorliegenden Kriegsbedingungen vorausſichtlich überhaupt nicht zum Schlagen kämen, im Handelskriege jedoch wertvollſte Erfolge aufweiſen, wie das Beiſpiel des Schweren Kreuzers „Admiral Scheer" eindringlich lehrt.

„Bismarck" war mit „Prinz Eugen" bereits zwei Tage in See und ſchickte ſich an, bei unſichtigem, für ihn alſo günſtigem Wetter nördlich von Island den Durchbruch nach dem Mittelatlantik einzuleiten, als bei vorübergehend aufklarendem Wetter — ein Zufall des Seekrieges — zwei engliſche Kreuzer in Sicht kamen und ſich an ſeine Ferſen hefteten. Die Engländer dachten, mit zwei Großkampfſchiffen, mit dem Schlachtkreuzer „Hood" und dem Schlachtſchiff „Prince of Wales", beide von den Fühlunghaltern herangeholt, dem deutſchen Schlachtſchiff überlegen zu ſein.

Ein Kräftevergleich ergibt folgendes Bild: „Bismarck" war ein vollwertiges, erſt im vorigen Jahr vollendetes Großkampfſchiff. Ohne jede Frage repräſentierte es Trutz und Schutz, ein Maß an Kampfkraft, das keinen Gegner zu ſcheuen brauchte. Das Schiff verdrängte 35 000 Tonnen und trug eine Schwerartillerie von acht 38-cm-Geſchützen. Die Geſchwindigkeit wird nahe der 30-Seemeilen-Grenze gelegen haben. „Hood", als Schlachtkreuzer gebaut und bereits im Jahre 1918 vom Stapel gelaufen, war im Deplacement um 7000 Tonnen größer, woraus aber keineswegs eine überlegene Stärke hergeleitet werden kann. Ein Grundumbau hatte die „Hood" moderniſiert. Hierbei war vornehmlich auf die Hebung der Schutzkräfte gegen Artillerie- und Torpedotreffer Wert gelegt worden. Auch die „Hood" wies eine Armierung von acht 38-cm-Geſchützen auf. Als Schlachtkreuzer wird ſie vielleicht um ein bis zwei Seemeilen ſchneller als „Bismarck" geweſen ſein. In der Horizontalpanzerung war ſie ihm ſicherlich unterlegen. Daß der verbeſſerte Innenſchutz nicht ausgereicht hat, um ſie vorm In-die-Luft-Fliegen zu bewahren, hat der Verlauf des Kampfes bewieſen.

Fünf Minuten und 93 ſchwerere Granaten genügten, um das Schickſal der „Hood" zu beſiegeln. Dann warf ſich die „Bismarck" auf ihren zweiten Gegner, die „Prince of Wales"; ein Schlachtſchiff gleichen Alters und gleicher Größe, im Bau nur kurze Zeit vor „Bismarck" vollendet, aber inſofern unterlegen, als die Schwerartillerie des Briten kaliberleichter war. „Prince of Wales" vermochte zehn 35,6-cm-Geſchütze gegen die acht 38-cm-Geſchütze des deutſchen Schlachtſchiffes beim Gang um die Entſcheidung einzuſetzen. Er wurde ſchwer getroffen und drehte, durch das Schickſal der „Hood" gewarnt, in Feuer und Rauch gehüllt ab, offenbar, um der im Schiffsinneren wühlenden Todesgefahr Herr zu werden.

Im Verlauf dieſes Gefechtsabſchnittes war „Bismarck" wiederholt feindlichen Torpedolaufbahnen mit Geſchick ausgewichen. Der artilleriſtiſche Erfolg der Gegner beſtand darin, daß „Prince of Wales" einen Treffer im Vorſchiff und einen mittſchiffs auf „Bismarck" erzielt hatte, wodurch ſich die Geſchwindigkeit um etwa 2 Seemeilen verringerte. Die Geringfügigkeit des Schadens ſowie der Umſtand, daß ſeine Rückkehr durch die engen Gewäſſer um Island unter allen Umſtänden ſchwieriger ausfallen würde als das Operieren im freien Seeraum, beſtimmten den Flottenchef Admiral Lütjens, den erhaltenen Auftrag zum Handelskrieg im atlantiſchen Seegebiet weiter durchzuführen. Leider vermochte der Feind Fühlung zu wahren, da „Bismarck", was ſich ſpäter herausſtellte, infolge Beſchädigung einiger Oelzellen eine ſtarke Oelſpur hinterließ. Admiral Lütjens ſtieß daher in den Abendſtunden mit Macht gegen „Prince of Wales" und die bei ihm ſtehenden britiſchen Kreuzer vor, um ſie abzuſchütteln. Der Gegner entzog ſich jeder Kampfhandlung und wich aus.

Inzwiſchen hatten die Engländer einen Flugzeugträger herangeholt. Von ihm ſtiegen Torpedoflugzeuge auf, vermutlich zu rollendem Einſatz von zwei oder drei Seiten zugleich. Die Torpedos, die von ſolchen Flugzeugen aus an den Feind gebracht werden, gleichen bis auf die Größe in allen Teilen den an Bord von Kreuzern, Zerſtörern und Unterſeebooten verwandten Konſtruktionen. Beim Angriff geht das Torpedoflugzeug im Gleitflug auf etwa fünfzig Meter hinunter. Dann erſt löſt es die Halterung, ſodaß der zwiſchen den Schwimmern mitgeführte Torpedo fällt. Er trägt am Schwanzende eine Einrichtung, die ſeinen Kopf nach unten ſteuert, ſodaß er ähnlich wie ein Kunſtſpringer vom hohen Turm ohne harten Aufprall das Waſſer erreicht. Befindet ſich der Torpedo in ſeinem Element, dann ſteuert er gegen den Feind genau wie jeder andere Torpedo.

Der erſte von 27 Flugzeugen vorgetragene Angriff wurde abgeſchlagen, erſt gegen Mitternacht erhielt „Bismarck" einen Lufttorpedotreffer, deſſen Folgen indeſſen abermals unbedeutend blieben. Gemäß genauer Beobachtung wurden fünf engliſche Torpedoflugzeuge abgeſchoſſen. Die Zahl der beſchädigten wird weſentlich größer geweſen ſein. Man darf dieſe Vermutung deshalb ausſprechen, weil am Tage darauf, alſo am 25. Mai, keinerlei Luftangriffe erfolgten. Ja, die engliſchen Flotteneinheiten verloren ſogar die Fühlung und vermochten ſie erſt am 26. Mai, und zwar nur durch einen Zufall — das ſichtende Flugzeug war gar nicht für die Aktion eingeſetzt — wieder aufzunehmen.

Immer ſtärkere Streitkräfte ſammelten ſich um „Bismarck". Eine Kampfgruppe, beſtehend aus dem Schlachtkreuzer „Renown", einem Kreuzer und dem Flugzeugträger „Ark Royal" marſchierten von Gibraltar heran. Aus den ſchottiſchen Gewäſſern ſtieß der Kern der Heimatflotte mit dem Schlachtſchiff „King George V." als Flaggſchiff gegen den Kampfplatz vor. Und aus dem Nordatlantik wurden die Schlachtſchiffe „Rodney" und „Ramillies", die dort Geleitzugdienſte verſahen, herbeibeordert. Um 10.30 Uhr ſtellte ein Flugboot der Engländer die abgeriſſene Fühlung wieder her, worauf ſich mehrere Trägerflugzeuge, Raubvögeln gleich, um das deutſche Schiff ſammelten. In der Abenddämmerung griffen insgeſamt [illegible] von ihnen die „Bismarck" an. Sieben ſchoß ſie ab, eine wiederum beträchtliche Zahl wurde mit Sicherheit ſchwer beſchädigt, ſo ſchwer, daß der Feind faſt den geſamten Einſatz verloren haben mag. Von den verfeuerten Torpedos trafen nur zwei, der eine richtete kaum Schaden an, während der andere — ein unglückſeliger Zufalltreffer — die Ruderanlage zerſtörte und „Bismarck" damit jede Steuerfähigkeit raubte. Hierdurch entfiel die Möglichkeit, ſich planmäßig dorthin zu begeben, wo eine von Kriegsmarine und Luftwaffe eingeleitete umfangreiche Unterſtützungsaktion Entlaſtung hätte bringen können. Um die Mitternachtsſtunde war das ſteuerloſe Schiff von den Streitkräften des Feindes eingekreiſt. Zu den ſchon erwähnten Schiffen war noch eine Zerſtörerflottille hinzugekommen.

Das Wetter verſchlechterte ſich von Stunde zu Stunde. Ein heulender Wind wühlte grobe See auf. Der Feind ſcheute immer noch, ſich auf den Artilleriekampf einzulaſſen. In dunkler Nacht griff er wiederholt mit ſeinen Zerſtörern an. In dieſen Stunden war es, daß der Flottenchef Funkſprüche mit der Heimat wechſelte und das Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes für den Erſten Artillerieoffizier, Korvettenkapitän Schneider, beantragte. In der Morgendämmerung des 27. Mai mußte der britiſche Flottenchef zu ſeinem Leidweſen melden, daß „Bismarck" noch immer „genau und ſehr wirkſam ſchöſſe". Seine Granaten verſenkten einen feindlichen Zerſtörer und ſchoſſen einen zweiten in Brand. Die Engländer verſuchten es darauf von neuem, die Vernichtung des mächtigen Schiffes durch den Angriff von Torpedoflugzeugen zu erreichen.

Kampf bis zum Letzten

Als auch hier der Erfolg verſagt blieb, ſodaß der deutſche Flottenchef in ſeinem letzten Funkſpruch berichten konnte, die Lage ſei bei ſchwerem Seegang unverändert, entſchloß ſich der Brite zum Großangriff. Während Kreuzer und Zerſtörer die Torpedowaffe zum Einſatz brachten, eröffneten ſeine Schlachtſchiffe aus einer taktiſch überlegenen Stellung heraus, die ſie ſich dank der Manövrierunfähigkeit der „Bismarck" frei wählen konnten, ein ſchweres Feuer. Das deutſche Schiff wehrte ſich immer noch, zunächſt mit Salven, dann abklingend mit Einzelſchüſſen. Der Brite legte Gefechtspauſen ein, er hoffte — vergebens — auf „ein Zeichen der Uebergabe". Selbſt als das letzte Geſchütz ſchwieg, waren der ſtählerne Schiffsrumpf der „Bismarck" und der eiſenharte Wille ſeiner Beſatzung nicht niedergekämpft. Ein britiſcher Kreuzer ſteuerte auf kurze Entfernung heran und löſte aus ſeinen acht Rohren die Torpedos. Drei trafen — am 27. Mai um 11 Uhr vormittags ging „Bismarck", getreu der Meldung des Flottenchefs, mit wehender Flagge unter.

Die ſpaniſche Kriegsmarine hat ſich in ritterlichem Geiſt bemüht, an der Rettung Ueberlebender teilzunehmen. Auf Befehl des Generals Franco kämpfte ſich der Schwere Kreuzer „Canarias" durch gröbſte See und härteſten Sturmwind hindurch. Er kam zu ſpät. Erſt als die letzte Hoffnung aufgegeben werden mußte, Hilfe leiſten zu können, verließ das Schiff die Heldenſtätte von „Bismarcks" Untergang. Es konnten nur 110 Beſatzungsmitglieder von den Engländern und 5 von deutſchen U-Booten gerettet werden.

Daß „Bismarck" unter der vereinigten Waffenwirkung der ſchweren Artillerie von vier Schlachtſchiffen und unter den Torpedoſchüſſen von Torpedoflugzeugen, Kreuzern und Zerſtörern zuſammenbrach, bedeutet ein Ereignis, mit dem bei jeder Aktion gerechnet werden muß. Kühnes Wagen hat noch immer Opfer gefordert. Als im Verlauf der Skagerrakſchlacht drei britiſche Schlachtſchiffe unter den Hammerſchlägen deutſchen Granatfeuers in die Luft flogen, hat kein Fachmann erklärt, die Tage des Großkampfſchiffes ſeien gezählt. Wir haben allen Grund, ſtolz darauf zu ſein, wie zäh ſich die ſchwerwunde „Bismarck" dank der heldenmütigen Haltung ihrer Beſatzung, dank aber auch ihrer vorzüglichen waffentechniſchen und ſchiffbaulichen Durchbildung bis zum bitteren Ende gewehrt hat. „Hood" war binnen fünf Minuten niedergekämpft, „Bismarck" hingegen behauptete ſich drei Tage lang gegen ſtärkſte Uebermacht.

Japans See- und Lufterfolge

Stolze Erfolge ſeit Kriegsbeginn / Acht Schlachtſchiffe, ſechs Flugzeugträger und 982 Flugzeuge vernichtet

× Tokio, 26. Mai. (Oſtaſiendienſt.) Das Kaiſerliche Hauptquartier gab am Dienstag um 15,30 Uhr japaniſcher Zeit eine Zuſammenſtellung der japaniſchen Erfolge zur See und in der Luft ſeit Kriegsbeginn bis zum 20. Mai bekannt. Die japaniſche Marine hat in dieſer Zeit insgeſamt acht feindliche Schlachtſchiffe vernichtet und ſechs Flugzeugträger, darunter den britiſchen Flugzeugträger „Hermes", verſenkt. Während der gleichen Zeit hat die japaniſche Flotte insgeſamt 982 feindliche Flugzeuge abgeſchoſſen, darunter 132, von denen eine Beſtätigung nicht vorliegt, und hat 1292 weitere Flugzeuge ſchwer beſchädigt.

In der Verlautbarung wird dann im einzelnen nachſtehende Erfolgsliſte gegeben:

Nordamerikaniſche Schlachtſchiffe verſenkt: Zwei der „California"-Klaſſe, je eines der „Maryland"-, „Arizona"-, „Oklahoma"-Klaſſe ſowie das Schlachtſchiff „Utah".

Nordamerikaniſche Schlachtſchiffe ſchwer beſchädigt: Je eines der „Maryland"-, „Nevada"-, „Pennſylvania"- und „North-Carolina"-Klaſſe.

Britiſche Schlachtſchiffe verſenkt: „Prince of Wales" und „Repulſe". Schwer beſchädigt ein Schlachtſchiff der „Warſpite"-Klaſſe.

Nordamerikaniſche Flugzeugträger verſenkt: „Lexington", „Saratoga" und „Yorktown", ein Flugzeugträger mittelgroßen neuen Modells und die „Langley".

Britiſcher Flugzeugträger verſenkt: „Hermes".

Nordamerikaniſche Schwere und Leichte Kreuzer zerſtört: „Auguſta", „Houſton", „Marblehead", ein Kreuzer der „Portland"-Klaſſe und zwei weitere.

Nordamerikaniſche Schwere und Leichte Kreuzer ſchwer beſchädigt: Ein Kreuzer der „Louisville"-Klaſſe und acht weitere.

Britiſche Schwere Kreuzer verſenkt: „Exeter", „Cornwall" und ein Kreuzer der „London"-Klaſſe.

Britiſche Leichte Kreuzer verſenkt: Zwei Kreuzer der „Hobart"-Klaſſe.

Britiſche Leichte Kreuzer ſchwer beſchädigt: Je ein Kreuzer der „Leander"- und „Arethuſa"-Klaſſe.

Niederländiſche Leichte Kreuzer verſenkt: Ein Kreuzer der „de-Ruyter"-Klaſſe, zwei der „Java"-Klaſſe und einer der „Tromp"-Klaſſe. Ein weiterer Kreuzer der „Tromp"-Klaſſe ſchwer beſchädigt.

In der Verlautbarung wird weiter feſtgeſtellt, daß acht nordamerikaniſche, zwölf britiſche und vier niederländiſche Zerſtörer verſenkt wurden, während weitere ſechs nordamerikaniſche und fünf britiſche Zerſtörer ſchwer beſchädigt wurden. Zwei nordamerikaniſche und ein niederländiſches Spezialſchiff wurden verſenkt. Drei amerikaniſche und zwei weitere holländiſche Schiffe wurden ſchwer beſchädigt und ein amerikaniſches Spezialſchiff wurde beſchlagnahmt. 50 feindliche U-Boote wurden zerſtört und 29 weitere ſchwer beſchädigt. Acht feindliche Kanonenboote, fünf Minenleger, ſechs Minenſuchboote und neun Torpedoboote wurden verſenkt. Sechs Kanonenboote, zwei Minenleger und zwei amerikaniſche Torpedoboote erhielten ſchwere Beſchädigungen.

Weitere kleine Feindſchiffe und drei umgebaute Schiffe wurden zerſtört, ferner noch 24 kleine Marinefahrzeuge und zwei umgebaute Schiffe, die ſchwer beſchädigt wurden.

Beſchlagnahmt wurden folgende Kriegsſchiffe: Zwei amerikaniſche Kanonenboote, zwei britiſche Minenſuchboote, ein britiſches Torpedoboot, ein holländiſches Torpedoboot, zwei kleine holländiſche Kriegsfahrzeuge.

Insgeſamt wurden 169 feindliche Schiffe mit zuſammen 934 000 Tonnen verſenkt. Außerdem wurden 129 Schiffe mit 485 000 Tonnen ſchwer beſchädigt. Die von den Japanern mit Beſchlag belegten Schiffe belaufen ſich auf 503 mit zuſammen 220 000 Tonnen.

Die japaniſchen Verluſte werden wie folgt aufgezählt: Ein kleiner japaniſcher Flugzeugträger, ein Waſſerflugzeugträger, ſechs Zerſtörer, ein Spezialſchiff, ſechs U-Boote, fünf Spezial-U-Boote, ein Minenleger, ſechs Minenſuchboote, zwei weitere kleine Kriegsfahrzeuge und zwei umgebaute Boote wurden verſenkt.

Schwer beſchädigt wurden: Ein japaniſches Minenſuchboot, vier umgebaute Schiffe, ein Leichter Kreuzer, drei Zerſtörer und ein Spezialſchiff.

Von den von der japaniſchen Marine gecharterten Schiffen wurden 17 mit einer Geſamttonnage von 62 000 BRT. verſenkt. 248 japaniſche Flugzeuge ſind nicht zurückgekehrt.

Charkow-Keſſelſchlacht in vollem Gange

Vergebliche ſowjetiſche Ausbruchsverſuche / Geleitzug im Nordmeer erfolgreich angegriffen

× Aus dem Führerhauptquartier, 26. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Keſſelſchlacht ſüdlich Charkow iſt in vollem Gange. Mit geballter Kraft ſucht der eingeſchloſſene Gegner nach Oſten auszubrechen. In harten Kämpfen wurde dieſe Abſicht auch geſtern vereitelt. Gleichzeitig hat der von Süden, Weſten und Norden her geführte Angriff deutſcher, rumäniſcher und ungariſcher Verbände die Bewegungsfreiheit des Feindes erheblich eingeſchränkt. Seine dichtgedrängten Maſſen unterliegen zunehmend den Vernichtungsſchlägen unſerer Luftwaffe. Nordoſtwärts Charkow wurden wiederholte Angriffe der Sowjets abgeſchlagen. Im mittleren Abſchnitt der Oſtfront brachten örtliche eigene Angriffe weiteren Geländegewinn. Eigene Stoßtruppunternehmen im nördlichen Frontabſchnitt verliefen erfolgreich.

Im Seegebiet zwiſchen Island und dem Nordkap griffen Kampfflugzeuge in der Nacht zum 26. Mai einen ſtarkgeſicherten feindlichen Geleitzug an. Ein Handelsſchiff von 8000 BRT. wurde verſenkt, fünf weitere durch Bombentreffer beſchädigt.

In Nordafrika bombardierten ſtärkere Kampffliegerkräfte militäriſche Ziele im Raum um Tobruk.

16 britiſche Flugzeuge abgeſchoſſen

Große italieniſche Lufterfolge bei geringen Eigenverluſten

× Rom, 26. Mai. Der italieniſche Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika lebhafte Spähtrupptätigkeit. Wir ſchlugen feindliche Streifen zurück und brachten einige Gefangene ein. Unſere Flieger erzielten in einer Reihe heftiger Luftkämpfe weitere glänzende Erfolge und vernichteten ohne eigene Verluſte neun engliſche Flugzeuge.

Die Ziele von Micabba wurden von unſeren Bombern getroffen, die von feindlichen Jägern angegriffen wurden. Unſere Bomber ſchoſſen zwei Spitfire ab, während vier weitere engliſche Maſchinen durch die begleitenden Jäger zum Abſturz gebracht wurden. Alle unſere Flugzeuge kehrten — wenn auch mit Treffern und Verwundeten an Bord — zu ihren Stützpunkten zurück.

Einer unſerer Geleitzüge wurde im Mittelmeer von Unterwaſſer- und Lufteinheiten ohne Erfolg angegriffen. Von der Abwehr der Geleitſchiffe getroffen ſtürzte ein britiſches Flugzeug ins Meer.

In der vergangenen Nacht haben engliſche Flugzeuge in der Umgebung von Meſſina, zwiſchen San Raineri und Giardino a Mare, einige Bomben abgeworfen. Es wurden leichte Schäden angerichtet. Drei Wehrmachtangehörige werden als verwundet gemeldet.

Als Zuſatz zum Wehrmachtbericht vom Dienstag gibt das Oberkommando der italieniſchen Wehrmacht noch bekannt:

Mit den Siegen des geſtrigen Tages hat das 2. Jagdgeſchwader unter dem Befehl von Oberſtleutnant Aldo Quarantotti in einer Reihe glänzender Luftkämpfe, die ſich alle im Luftraum von Malta abſpielten, vom 10. bis 25. Mai 28 feindliche Flugzeuge abgeſchoſſen und ſelbſt nur eine Maſchine verloren.

2 Ritterkreuzträger des Kriegsverdienſtkreuzes

Berlin, 26. Mai. Der Führer verlieh dem bisherigen deutſchen Geſchäftsträger in Waſhington, Geſandten Dr. Hans Thomſen, für ſeine beſonderen Verdienſte als diplomatiſcher Vertreter des Reiches das Ritterkreuz zum Kriegsverdienſtkreuz.

Der Führer verlieh dem bisherigen deutſchen Militärattachee in Waſhington, General der Artillerie Friedrich von Boetticher, in Anerkennung ſeiner beſonderen Verdienſte das Ritterkreuz zum Kriegsverdienſtkreuz mit Schwertern.

USA-Zerſtörer ſchwer beſchädigt

Berlin, 26. Mai. Wie das USA-Marinedepartement bekanntgibt, wurde der ältere amerikaniſche Zerſtörer „Blakeley" durch das Torpedo eines deutſchen Unterſeebootes im Karibiſchen Meer ſchwer beſchädigt.

Eva Chamberlain-Wagner geſtorben

× **Bayreuth,** 26. Mai. In der Nacht zum Dienstag iſt in Bayreuth Frau Eva Chamberlain-Wagner im Alter von 75 Jahren geſtorben. Sie war die Tochter Richard Wagners aus ſeiner Ehe mit Coſima Wagner und die Witwe des „Sehers des Dritten Reiches" Houſton Stewart Chamberlain. Frau Eva Chamberlain-Wagner war Trägerin des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. und Ehrenbürgerin der Stadt Bayreuth.

Mit 5000 Mann zu den Japanern übergegangen. General Hſu Tſu Chuan und ſeine 5000 Soldaten, die ſich bisher für Tſchungking im ſüdöſtlichen Abſchnitt der Provinz Hupeh betätigten, ſind — wie Domei meldet — am Montag zu der japaniſchen Armee übergegangen.

Verlag „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H., Gelsenkirchen. Verlagsdirektor: Hans Jacobs; Hauptschriftleiter: Wolfgang Bergemann z. Z. Wehrmacht. I. V.: Willi Witt.
Druck von W. Fostberg, Bottrop. Preisliste Nr. 3 ist gültig.

Nur eine kleine Lüge

Roman von Lisbet Dill

Nachdruck verboten

Ich habe die Frau, um die es ſich hier handelt, dreimal in meinem Leben geſehen und weshalb ſie eigentlich ſolchen Eindruck auf mich gemacht hat, könnte ich nicht erklären. Schickſale ziehen mich an. Wenn ich irgendwo einem Menſchen begegne, der ein Schickſal gehabt hat, ſo kommt er unweigerlich auf mich zu. So muß es auch wohl hier geweſen ſein. Ihre Perſönlichkeit war kaum intereſſant, aber auch nicht ganz durchſchnittlich, ihre Art, einen Raum zu betreten, zu gehen, ſich zu bewegen, hatte etwas von einer ſuchenden, weichen Grazie, ihre Augen waren blau, aber ſie wirkten dunkel und wechſelten beim Sprechen die Farbe. Ich könnte nicht mehr ſagen, ob ſie grün, grau oder hellblau waren, ihre Stimme war hell und muſikaliſch, ſie hatte, als ich ſie zuerſt ſah, ſilberblondes, wohl gebleichtes Haar, ſie war von prachtvollem Wuchs, breite Schultern und ſchmale Hüften, ihre Haut war weiß und ſtrahlend friſch, und ihre Hände groß und gepflegt. Das Geſicht war kaum ſchön, aber die ganze Erſcheinung, von einer gepflegten, ſehr dezenten Eleganz gehoben, wirkte, daß ſie überall auffiel. Sie trug meiſt weiß und ſchwarz und große, dunkle Hüte. Baron von Lauken nannte ſie nur Diane von Poitiers, die ſich ja auch ihr Lebtag, nachdem ſie Witwe war, nur in ſchwarz und weiß gekleidet hat und ganz Frankreich beherrſchte, obwohl ſie kaum leſen und ſchreiben konnte.

„Mir hängt das Land noch an", pflegte ſie zu ſagen. Sie leitete alle ihre Eigenheiten, ihre Talente und ihre Geſundheit davon her, daß ſie auf dem Land aufgewachſen war. Ihre Eltern hatten ein kleines Gut an der polniſchen Grenze gehabt, erzählte ſie, in einer Gegend, in die man ſelten kommt, ich wenigſtens bin in meinem Leben nie dorthin gekommen und die meiſten Gäſte, die in der Penſion „Miramar" verkehrten, auch nicht.

Lilian von Eickſtätten hatte überhaupt manche Aehnlichkeiten mit Diane, mit Briefſchreiben hat ſie jedenfalls nicht viel Zeit verſäumt, ich habe von ihr nur Poſtkarten geſehen. Ihre Schrift war ſteif, faſt kindlich, aber ſie vergaß nie den Punkt hinter ihren Namen zu machen, was von einer gewiſſen Vorſicht ſpricht. Lauken pflegte ſich zu beklagen, daß ſie ſeine ſchönen Briefe niemals läſe, geſchweige denn beantworte . . . Er nahm ihr das nicht übel, es gehörte zu ihr, daß ſie keine Briefe ſchreiben konnte.

Als ich Lilian Eickſtätten, — die zwei Zacken in ihrer Adelskrone haben ihr die anderen zugelegt, und ſie beließ es dabei, — zum erſtenmal ſah, wußte ich ſofort, daß ich die Frau ſchon einmal irgendwo geſehen haben mußte, dieſes feſte, eigenſinnige, weiße Kinn, dieſer leuchtende Mund und der Blick dieſer verſchleierten Augen hatte ſich mir eingeprägt. Die Begegnung mußte aber eine flüchtige geweſen ſein, denn ich konnte mich abſolut nicht erinnern, wo ſie ſtattgefunden hatte, aber das Geſicht kannte ich, und an der Art, wie ſie an der Portiersloge ſtehen blieb und ſtutzte und mich dann betrachtete, fühlte ich, daß auch ſie mich erkannt haben mußte, und daß es ihr aus irgendeinem Grunde nicht angenehm ſein mochte, mir hier zu begegnen.

Ich machte mir damals keine Gedanken darüber, ich glaubte, es ſei eine der vielen, die mir auf meinen Reiſen über den Weg gelaufen waren; ſchöne Frauen vergißt man nicht leicht, ich wußte nur nicht, „wo ich ſie hintun ſollte".

Das Intereſſante an ihr — muß ich vorausſchicken — war nicht ihre Perſon, ſondern ihr Schickſal und was ſich darum ſpann, und das viel umſtrittene Wort, daß „jeder ſeines Glückes Schmied", hat ſich wieder einmal bewährt. Die Fataliſten beſtreiten es, daß man ſein Schickſal meiſtern und lenken kann wie einen gutgeölten Wagen auf einer glatten Straße. Sie ſagen, der Weg ſei vorgezeichnet und ein Auflehnen vergeblich. So fataliſtiſch denke ich nicht, aber gegen das Eingreifen in die Speichen des nun einmal rollenden Rades habe ich immer etwas gehabt. Denn, wenn es geſchah, geſchah damit auch meiſt etwas, das wir mit Unglück bezeichnen. Mag ſein, daß es auch ihr ſo beſtimmt war, wie es geſchah, in ihrem Fall möchte ich das meinen Leſern überlaſſen, zu entſcheiden, wer die Schuld trug an dem Ausklang ihres Lebens.

Ich begnüge mich damit, die Tatſachen zu erzählen, wie ſie ſich zugetragen haben, und wenn ich auch nicht unbedingt an „Karten" oder an den „Blick" alter Zigeunerinnen glaube, ich muß das aber erwähnen, weil es in ihrem Schickſal eine Rolle ſpielte.

Ich war in die Stadt gekommen, um Weihnachtsbeſorgungen zu machen, und einen Verlag aufzuſuchen, mit dem ich die Umarbeitung und Neuauflage eines Buches beſprechen wollte. Ich hatte mir von meiner Freundin Octavie ein Zimmer in der „Miramar" beſorgen laſſen, ſie wohnte ſeit vielen Jahren dort. Wir wollten den Abend zuſammen verbringen und ich wartete in der Halle auf ſie, die noch nicht von ihrem Fabrikbüro heimgekommen war, wo ſie eine kleine, ſchlechtbezahlte Stellung als Aufſichtsdame in einer Wäſchefabrik hatte. Der Chef verſicherte ihr jeden Tag, er könnte „hundert Frauen haben wie ſie, für die Hälfte ihres Gehaltes" und er verlangte von Octavie Ueberſtunden weil man das einer Gräfin zumuten konnte, ohne daß ſie etwas anderes davon hatte, als daß ſie zum Abendeſſen zu ſpät kam und hungrig zu Bett gehen mußte. In der „Miramar" wurde nicht „nachſerviert", wenigſtens nicht den Gäſten, die im fünften Stock in Manſarden wohnten.

Ich habe nie begriffen, weshalb Octavie an dieſer eleganten, teuren Penſion ſo krampfhaft feſthielt. Sie lag weit entfernt vom Norden, alſo von ihrer Arbeitsſtätte, die Nähe der Theater konnte ihr nichts nützen, da ſie weder Mittel noch Zeit hatte, eines zu beſuchen, ihre Manſarde war ein Eiskeller im Winter und im Sommer eine Bleikammer, aber Octavie hielt eigenſinnig an ihrer geliebten „Miramar" feſt, in der ſie ihren „Bridgekreis" hatte, und der ſie ihre neueſte Freundin, Lilian Eickſtätten, verdankt.

Ich hatte Octavie ſeit zwei Jahren nicht mehr geſehen, und in dieſer Zeit war dieſe neue Freundſchaft, von der ſo viel in ihren Briefen die Rede war, aufgeblüht. Im Winter, in der „Saiſon" war es in dieſem beliebten Haus durchaus nicht leicht, unterzukommen.

Das war immer ſtark belebt. Unaufhörlich kamen Gäſte mit Schirmen durch die Glastüre herein, in Gummiſchuhen und Pelzen. Es war fünf Uhr und in der „Miramar" war die engliſche Sitte eingeführt, daß jeder Gaſt um dieſe Zeit in einem der Salons am Kamin ſeinen Teetiſch gedeckt fand.

Dieſer Fünfuhrtee und der an kühlen Tagen immer brennende, offene Kamin in dem großen Salon des unteren Stockes war ein Hauptanziehungspunkt für Ausländer, und ſo kamen ſie nun herbei, die dicken Herren und die großen, ſchlankgezüchteten Frauen, die ſo viel turnten und faſteten, um ſich dieſe Linie zu erhalten, die Frauen ſo leicht in reiferem Alter verlieren.

Es waren meiſt mittelmäßige, unintereſſante Leute, die in ihren Gummiſchuhen und Pelzſtiefeln an mir vorbei defilierten. Draußen war häßliches Schlackerwetter. Schnee und Regen, der Himmel ſchien ſich ſelbſt nicht ganz klar darüber zu ſein, was er uns im November ſenden ſollte, als plötzlich die Treppe herunter eine große, elegante, blonde Frau kam, üppig, mit breiten Schultern und ſchmalen Hüften, in einem einfachen, ſchwarzen, ſehr gut ſitzenden Wollkleid mit weißem, breitem Seidenkragen und langen Türkisohrringen.

Sie ſchien über irgend etwas in Verzweiflung zu ſein, und redete auf den dicken Portier ein, der gemütsruhig Briefe ſortierte und ſich mit dem Ordnen ſeiner Poſt nicht aufhalten ließ. Offenbar hörte er ſchon viele Jahre aufgeregte Damen in ſeiner Loge an.

Plötzlich wandte ſich die ſchöne Frau um, erblickte mich und ſtutzte, als ob ihr eine Erinnerung käme die für ſie etwas Peinliches hatte, aber mit einem beſtrickenden Lächeln kam ſie auf mich zu und begrüßte mich als Freundin Octavies. „Ich bin in größter Verlegenheit, gnädige Frau. Ich würde es ja nicht wagen, Ihnen mit meiner Bitte zu kommen —"

Ich ſah die erregte Frau etwas erſtaunt an, und fragte, was ſie denn von mir wünſche? „Ich habe wenig Zeit", beugte ich vor. „Ich muß gleich fort, ich warte nur auf einen Telefonanruf."

„Aber heute abend haben Sie doch nichts vor, nicht wahr? Octavie kommt nie vor acht, auch Sonnabends nicht, dieſe Oger hält ſie ja wie mit Ketten feſt, das arme Ding muß ſich ſo ſchinden für die paar Groſchen... Ich feiere nämlich heut meinen Geburtstag und habe ein paar Bekannte zu Tiſch, fünfzehn Perſonen, nur eine kleine, intime Feier, nun ſagen mir auf einmal zwei Menſchen ab, jetzt ſind wir dreizehn an der Tafel! Das geht nicht, das müſſen Sie doch einſehen!"

Ich ſah das ein. Ich dachte an den Dienſtmann, den man in Köln einmal von der Straße zu einem Dreizehn-Perſonen-Diner heraufgeholt hatte, damit er das Unglück verſcheuche.

„Ich bin etwas abergläubiſch, gnädige Frau", fuhr ſie fort, und ihr ſchönes Geſicht ſah hoffnungsfreudig aus. „Ich habe ſo viel von Ihnen gehört und mir immer gewünſcht, Sie kennen zu lernen. Und als mir der Portier ſagte . . . ich hätte Sie ſonſt nicht angeſprochen, ſicher nicht, gnädige Frau, und nun ſagen Sie nicht nein, und kommen Sie heut. Um acht im blauen Salon. Wir eſſen zuſammen, Octavie wird neben Ihnen ſitzen. Sie müſſen meinen Kreis kennen lernen, die Fürſtin [illegible] zum Beiſpiel —"

„Die kenne ich bereits", ſagte ich. „Ich ſehe ſie jeden Herbſt in Wiesbaden."

(Fortſetzung folgt)

Weſtfäliſcher Beobachter
Gladbecker Zeitung
Alleiniges amtliches Verkündungsblatt für die Stadt Gladbeck

Nr. 142 (54. Jahrgang)

Mittwoch, den 27. Mai 1942

Aus Gladbeck

1,1 Millionen für das DRK.

sammelte der Gau Weſtfalen-Nord.

Die zweite Hausſammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutſche Rote Kreuz, die im Zeichen der ſiegreichen Kertſch-Offenſive ſtand, hat das überaus hohe Ergebnis der erſten Sammlung nicht nur gehalten, ſondern ſogar noch übertroffen. 1 115 719,22 Reichsmark wurden aus freudigen Herzen und offenen Händen geſpendet und mit ebenſo viel Liebe und Eifer und Hingabe von den nimmermüden Sammlern der NSV. zuſammengetragen.

Auch dieſe Sammlung, die, wie alle anderen, ein Gradmeſſer der Volksſtimmung iſt, hat wieder gezeigt, daß ebenſo wie die Front im Oſten auch die Heimatfront unerſchütterlich daſteht, daß ſie ſtärker und entſchloſſener aus einem harten Winter hervorging, um nun mit doppelter Hingabe und größerer Leiſtung für den Sieg zu arbeiten, für den die Soldaten kämpfen.

Arbeits- und Dienſtjubiläum

Ihr 25jähriges Arbeits- bzw. Dienſtjubiläum begingen auf den Schachtanlagen der Hibernia-AG. die Gefolgſchaftsmitglieder: Anſchläger Franz Bleſſing, Hauer Auguſt Wohlgemut, Hauer Auguſt Swienty, Hauer Heinrich Hornberger, Hauer Rudolf Niepert, Maurer Theodor Fockenberg, Keſſelaſchefahrer Joſef Blobel, Deſtillateur Johann Lauf, Zimmerhauer Friedrich Nitſch, Magazinarbeiter Johann Wiemers, Hauer Valentin Matthes, Zimmerhauer Friedrich Petermann, Tagesarbeiter Anton Havermann, Bahnreiniger Stefan Joſefiniak, Hilfsarbeiter Friedrich Habermann, Geſteinshauer Georg Fiekanſki, Schloſſervorarbeiter Friedrich Petrowinſki und Hauer Anton Sergenpil.

Montags iſt Kartoffelkäferſuchtag

In dieſem Jahr iſt jeden Montag in Gladbeck Kartoffelkäferſuchtag. Auf die große Bedeutung dieſer Abwehraktion ſei ſchon jetzt hingewieſen.

Reichsſportwettkampf

Für nächſten Samstag und Sonntag iſt in der Wittringer Kampfbahn in Gladbeck die Abhaltung des Reichsſportwettkampfes des Ringverbandes u. Unterbannes der Hitlerjugend anberaumt. Die Einheiten aus Brauck führen die Kämpfe in Horſt, die übrigen Gladbecker Einheiten in Gladbeck durch.

„Fortuna fährt Straßenbahn“. Dieſer Ausſpruch wurde im Straßenbahnwagen der Linie 2 von Buer bis zum Sportplatz von Schalke 04 unter Gladbeckern am Pfingſtſonntag zum geflügelten Wort. Ein junger Mann hatte im Wagen von dem WHW.-Losverkäufer zwei Loſe genommen und gewann auf ein Los den Betrag von 50 RM. „Junge, Junge“, ſagte er, „jetzt bezahle ich für euch alle einen Tribünenplatz und die Rückfahrt nach Gladbeck.“

400 BDM.-Führerinnen in Buer

Pfingſttreffen des Bannes Emſcher-Lippe (228)

Die Führerinnen des BDM., des Jungmädelbundes und des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit“ Bann Emſcher-Lippe 228, hielten am 1. Pfingſtfeiertag in Buer ein Treffen ab, an dem etwa 400 Führerinnen des Bannes teilnahmen.

Der Tag, der dem gemeinſamen kameradſchaftlichen Beiſammenſein, der Sichtbarmachung des eigenen Wollens nach draußen und der Ausrichtung auf die gemeinſame Aufgabe diente, begann am Morgen mit der Fahnenhiſſung und dem Eröffnungsappell auf dem Bueriſchen Marktplatz, wobei Bannmädelführerin Urſel Bruhs zu den verſammelten Kameradinnen ſprach.

In der zu dieſem Tage beſonders ſchön ausgeſtatteten Aula der Droſte-Hülshoff-Schule fand eine heitere Wilhelm-Buſch-Stunde ſtatt. Heinz Ohlendorf (Berlin) gab in ſeinen Rezitationen aus allerlei Lebensweisheiten in Vers und Proſa ein Bild des lachenden deutſchen Philoſophen.

Nach der Mittagpauſe zogen die Mädel zum Bueriſchen Heimatmuſeum, das in zwei Gruppen und unter der Führung von Muſeumswart Profeſſor Schmitt beſichtigt wurde. Der Gang durch die einzelnen, überſichtlich geordneten Abteilungen des Muſeums und der danach von Profeſſor Schmitt vor den Mädeln in der Aula der Droſte-Hülshoff-Schule gehaltene Vortrag brachten den Mädeln einen aufmerkſam aufgenommenen Beitrag zur Erweiterung ihrer heimatgeſchichtlichen Kenntniſſe.

Die im Laufe des Nachmittags auf der großen Berger Spielwieſe vorgeſehene öffentliche Spielveranſtaltung mußte leider ausfallen. Statt deſſen konnten die Mädel in der Aula der Droſte-Hülshoff-Schule die Abteilungsleiterin für weltanſchauliche Schulung des Obergaues, Bannmädelführerin Emmy Eggemann, begrüßen, die den Gruß des Obergaues überbrachte und zu den Tagungsteilnehmerinnen in richtungsgebenden Worten ſprach.

Um nun doch nicht ganz auf die unmittelbare Berührung mit der Oeffentlichkeit verzichten zu müſſen, unternahmen darauf die Führerinnen des Bannes einen **Marſch durch die Bueriſche Innenſtadt**, dem ſich auf dem Bueriſchen Altmarkt vor einem ſtattlichen und dankbaren Hörerkreis ein offenes Singen anſchloß.

Der Abend führte dann wieder zur Aula der Droſte-Hülshoff-Schule zu einem feinſinnigen Kammerkonzert des Freudenberg-Streichquartetts des Gelſenkirchener ſtädt. Orcheſters. Die Kammermuſikvereinigung bot in gehaltvoller Darſtellung Streichquartette von Mozart und Schubert, die Kaiſervariationen Haydns und Variationen über zwei alte Volkslieder. Zwiſchen den kammermuſikaliſchen Darbietungen wurden Leſungen geboten, die auf die jeweiligen Muſikwerke inhaltlich und gedanklich abgeſtimmt waren.

Dieſe kammermuſikaliſche Feierſtunde, die von allen Teilnehmerinnen mit innerſter Anteilnahme aufgenommen wurde, und der nachfolgende Schlußappell mit Fahneneinholung auf dem Bueriſchen Marktplatz — Bannmädelführerin Bruhs ſetzte darüber das richtungweiſende Wort „Wer leben will, der kämpfe alſo“ — bildeten den erhebenden Ausklang des Treffens, das allen Teilnehmerinnen neue Kraft für die kommende Arbeit gab.

Inventur im Medizinschrank

Wie viele längſt vergeſſene Arzneipackungen kommen da manchmal wieder zum Vorſchein. Beſſer als man weiß, iſt oft für den Krankheitsfall geſorgt.
Nun aber künftig erſt die angebrochenen Packungen aufbrauchen, bevor eine neue gekauft wird!
Denn heute müſſen Heilmittel reſtlos verwertet werden, auch

Silphoscalin-Tabletten

Wenn alle dies ernſtlich bedenken, bekommt jeder Silphoscalin, der es braucht.

Carl Bühler, Konstanz. Fabrik der pharm. Präparate Silphoscalin und Thylial.

Erſte Hilfe. Ihre Einſatz- und Hilfsbereitſchaft ſtellte die Bereitſchaft der Kreisſtelle Gladbeck im Deutſchen Roten Kreuz in den vergangenen 14 Tagen wieder unter Beweis. Abgeſehen von den freiwillig übernommenen kriegsbedingten Aufgaben, leiſteten Sanitätskameraden ſowohl im Verkehr als auch im Sanitätsheim Verletzten die erſte Hilfe. Insgeſamt wurde bei 13 Unfällen erſter Beiſtand geleiſtet. In einem Falle waren die Verletzungen ſchwerer Natur.

Lebensmittelkarten-Ausgabe

An die heutige Lebensmittelkartenausgabe in den Bezirken, die ſonſt Montags ihre Karten abholten, ſei nochmals erinnert.

1642 Beſucher im Muſeum

In den Pfingſttagen ſtellten ſich im Heimatmuſeum im Hauſe Wittringen 1642 Beſucher ein. Auch der Gedächtnisausſtellung Franchi wurde reges Intereſſe entgegengebracht.

Vogelkundliche Wanderung

Zu der vogelkundlichen Wanderung am Pfingſtmontag vom Hauſe Wittringen aus fanden ſich 120 Teilnehmer ein.

Lebendes Hindernis. Zu einem ſchweren Unfall kam es auf dem Radfahrweg der Feldhauſer Straße durch einen Mann, der ſich zum Schlafe in den Abendſtunden auf den Gehſteig hingelegt hatte. Er ſaß an einem Baum in gehockter Stellung, hatte aber ein Bein auf den Radweg ausgeſtreckt. Der Radler Hans R. ſtürzte über dieſes Hindernis und zog ſich außer einem Unterarmbruch noch andere Beſchädigungen zu.

Hohe Niederlagen in der zweiten Klaſſe

Spielverein Zweckel — Bottrop 1911 2:8.

An der Dorſtener Straße hatte Zweckel nicht viel zu beſtellen. Immerhin hatte die Elf in Geſtalt von zwei Elfmetern zumindeſt zwei Gelegenheiten, den haushohen Bottroper Sieg zu verkleinern, die jedoch unausgenutzt geblieben ſind. Die erſte Viertelſtunde gab es verteiltes Spiel. Durch ein Mißverſtändnis der Zweckeler Verteidigung erzielte Bottrops Rechtsaußen den erſten Erfolg. Nun drücken die Zweckeler auf das Tempo, haben aber mit ihren Torſchüſſen Pech. Nachdem Bottrop durch Weitſchuß den zweiten Treffer vorlegen konnte, wird Weigand unſportlich gelegt. Der verhängte Elfmeter wird jedoch verſchoſſen. Etwas ſpäter folgt wieder ein Elfmeter, der vom Bottroper Tormann gehalten wird. Noch vor der Pauſe erhöhte Bottrop durch ſeinen Mittelſtürmer auf 3:0.

Die Ueberlegenheit der Bottroper hält auch nach der Pauſe unvermindert an. Die Partie ſteht 0:5, als Koſchwitz den erſten Gegentreffer für Zweckel anbringen kann. In der 35. Minute ſteht die Partie 1:6. Zweckel iſt noch einmal durch Zentner erfolgreich. Der Reſt des Kampfes gehört unſtreitig den Bottropern, die bis zum Schlußpfiff noch zwei Tore ſicherſtellen.

BSG. Moltke — Beckhauſen 05 0:7.

Beckhauſen ließ in ſeiner Geſamtleiſtung Klaſſenunterſchied erkennen. Das Spiel insgeſamt war trickreicher und ausgefeilter. Aller Eifer der Betriebsſportler brachte es nicht zuwege, daß Beckhauſen in der reſtloſen Entfaltung ſeines guten Könnens auch nur vorübergehend behindert wurde. Die Tore ſind in regelmäßigen Abſtänden gefallen. Drei Tore, darunter ein Selbſttor der Gladbecker, gaben den Beckhauſern bis zur Pauſe eine klare Führung. Nach dem Wechſel gab es zunächſt eine halbe Stunde verteilte Leiſtungen. Dann riß Beckhauſen die Initiative wieder feſt an ſich und ließ den Gegner nicht mehr zur Ruhe kommen, der noch weitere vier Treffer einſtecken mußte.

Statt ſechs gab es neun Monate Gefängnis

Die Rechtsauffaſſungen zwiſchen dem Angeklagten und dem Verteidiger auf der einen Seite und dem Staatsanwalt auf der anderen Seite gingen in einer Berufungsverhandlung vor der Eſſener Strafkammer ſtark auseinander. Während der Angeklagte und ſein Verteidiger die Ueberzeugung zum Ausdruck brachten, daß die Freiſprechung geboten ſei, meinte der Staatsanwalt, die erſtinſtanzlich erkannte Strafe ſei noch viel zu milde ausgefallen und müſſe ganz erheblich erhöht werden. Wäre der Angeklagte nicht ſo töricht geweſen, das erſtinſtanzliche Urteil anzufechten, dann hätte er ſich der Gefahr einer Straferhöhung nicht ausgeſetzt; denn der Staatsanwalt hatte ſich mit dem erſtinſtanzlichen Urteil abgefunden, das vor dem Gladbecker Amtsgericht gegen den 30 Jahre alten Fr. Sch. wegen gefährlicher Körperverletzung ergangen war.

Die böſe Geſchichte hatte ſich am Neujahrstage zugetragen, und man kann es unbedenklich glauben, wenn in der Verhandlung vor der Eſſener Strafkammer behauptet wurde, der Alkohol habe bei der Ausſchreitung ſeine Hand im Spiele gehabt. Der Angeklagte hielt ſich am erſten Tage im neuen Jahre am Bahnhof in Gladbeck auf, und dort iſt er gemeinſchaftlich mit einem Freunde in eine wüſte Rauferei verwickelt worden. Beide haben einen Soldaten in der brutalſten Weiſe geſchlagen und getreten, ſo daß der erheblich verletzte Soldat ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Helfershelfer unterſteht zur Zeit nicht der bürgerlichen Rechtspflege. Der Angeklagte Sch. aber hat für die Roheitstat vor dem Gladbecker Strafrichter eine Gefängnisſtrafe von ſechs Monaten erhalten. Wenn er nun hoffte, mit ſeiner Berufung gegen das Gladbecker Urteil einen Erfolg erzielen zu können, ſo mußte er vor der Eſſener Strafkammer die ſchmerzliche Erfahrung machen, daß er ein gefährliches Vabanque-Spiel getrieben hatte.

Der Staatsanwalt brachte zum Ausdruck, es ſei unerhörte Dreiſtigkeit, gegen ein ſolch unverhältnismäßig mildes Urteil auch noch Berufung einzulegen. Demgegenüber machte der Angeklagte den Verſuch, die Hauptſchuld auf den mißhandelten Soldaten abzuwälzen. Er ſelbſt wollte den Einwand der Notwehr oder doch der vermeintlichen Notwehr für ſich in Anſpruch nehmen. Der Verteidiger bat das Gericht, die Gladbecker Strafe doch mindeſtens ganz weſentlich zu ermäßigen, wenn das Gericht nun ſchon grundſätzlich zu einer Beſtrafung kommen ſollte. Der Angeklagte beſtand ſelbſt dann noch auf ſeiner Freiſprechung, als die vernommenen Zeugen ihn überaus ſchwer belaſteten. Durch dieſe Anmaßung hat er ſeine ohnehin ſchwierige Lage nur noch verſchlechtert. Im übrigen ergab die Zeugenvernehmung, daß der Angeklagte ſeinen Widerſacher noch in dem Augenblick ſchwer mißhandelt hat, als dieſer wehrlos zu Boden geſtürzt war. Ein Zeuge behauptete ſogar, daß der Mißhandelte einen derart gewaltigen Fußtritt erhalten habe, daß dieſer zwei Meter weit geflogen ſei, was der Angeklagte in Abrede ſtellte. Der Staatsanwalt ſchenkte den belaſtenden Schilderungen der Zeugen in vollem Umfange Glauben und vertrat die Auffaſſung, daß ſolche Roheitstaten, namentlich, wenn ſie in der heutigen ſchweren Kriegszeit von gewalttätigen Burſchen begangen werden, mit den ſchärfſten Strafen geahndet werden müßten. Er beantragte, das Gladbecker Urteil aufzuheben und den Angeklagten zu einer Gefängnisſtrafe von neun Monaten zu verurteilen. Dieſe Strafe ſei nach Lage der Dinge auch dann noch milde bemeſſen, wenn man berückſichtige, daß der Angeklagte bislang einſchlägig noch nicht vorbeſtraft iſt.

Die Berufungskammer ſchloß ſich den Ausführungen des Staatsanwalts vollinhaltlich an, indem ſie zum Ausdruck brachte, daß der Angeklagte eine Brutalität ſondergleichen bei den wüſten Ausſchreitungen an den Tag gelegt habe. Die beantragte Strafe von neun Monaten Gefängnis ſei die mindeſte Strafe, die für derartige Ausſchreitungen in Frage kommen könne. Auf dieſe Strafe hat das Berufungsgericht erkannt; gegen dieſes Urteil hat der Angeklagte kein Rechtsmittel mehr.

Ankündigungen

Verein für Orts- und Heimatkunde.

Am nächſten Sonntag fahren wir um 14.13 Uhr ab Bahnhof Oſt nach Dorſten, wandern von dort durch das Lippetal nach dem idylliſchen Dorf Hervest.

Kirchhellen

Unſere tapferen Soldaten.

Unteroffizier Heinz Kleinebeck, Grafenwald, in einer Panzer-Diviſion im Oſten hat wegen Tapferkeit in einem beſonderen Einſatz das Eiſerne Kreuz 2. Klaſſe erhalten. Ihm gratulieren alle Schul- und Arbeitskameraden. Auch unſere Anerkennung und unſeren Glückwunſch.

Viehzwiſchenzählung.

Am 3. Juni wird eine Viehzwiſchenzählung vorgenommen. Vergleiche Bekanntmachung im Anzeigenteil dieſer Zeitungsausgabe.

Verantw. für den lokalen Teil: H. Schneiders, Gladbeck

Ganz unerwartet, hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, der Vater seiner einzigen Tochter, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rottwachtmeister der Schutzpolizei

Erich Kiesner

am 26. Febr. 1942 im Alter von 39 Jahren bei den Kämpfen im Osten sein Leben lassen mußte. Seine große Sehnsucht, seine Lieben wiederzusehen, sollte sich nicht erfüllen. Durch sein gutes und gerades Wesen war er beliebt und geachtet. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben.

In tiefem Schmerz:
Im Namen aller Angehörigen:
Frau Martha Kiesner, geb. Wolf
und Tochter Hedel.

Gladbeck (Am Haarbach 49), Waldau, Liegnitz, Bunzlau, Sprottau, Bitterfeld und Amerika, den 20. Mai 1942.

+

Mit der Familie trauern auch wir um einen echten Kamraden.

Baugeschäft Kremer
Gladbeck.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner innigstgeliebten Frau, unserer unvergeßlichen Tochter sagen wir allen herzlichen Dank.

Familie W. Keim
Familie W. Maclot.

Gladbeck, im Mai 1942.

Trauer-Drucksachen
liefert preiswert
Verlagsanstalt Felix Post, Gladbeck, Hochstr. 5.

Heute, in der ersten Stunde des Pfingsttages, nahm der liebe Gott, nach kurzer, schwerer Krankheit, unser über alles geliebtes, unvergeßliches Söhnchen, unser herzensgutes Brüderchen, Enkelchen und unsern Neffen

Hans

im zarten Alter von 5 Jahren wieder zu sich in den Himmel. Er war unser aller Sonnenschein. In tiefem Schmerz:

Bernhard Hülsmann, z. Zt. im Osten,
und Frau, Gertrud geb. Fries
Gerti und Irmgard
und alle Anverwandten.

Gladbeck, den 24. Mai 1942.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 28. Mai, um 8¾ Uhr vom Hause Berliner Straße 73 aus. Das Seelenamt für die Verstorbenen der Familie Hülsmann und Fries findet statt am 4. Juni um 8 Uhr in der St.-Lamberti-Pfarrkirche.

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin sagen wir allen unsern aufrichtigen Dank.

Familie Heinrich Winkel
und Geschwister.

Gladbeck (Gonheide 18), im Mai 1942.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes u. guten Bruders sprechen wir hiermit allen, besonders den Nachbarn, unsern tiefempfundenen Dank aus.

Familie Albert Fronzek.

Gladbeck (Hegestr. 228), im Mai 1942.

Friedel

Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an:

Frau Sophie Bielendorfer
geb. Rathei
Robert Bielendorfer
z. Zt. im Felde.

Gladbeck, den 25. Mai 1942.
z. Zt. St. Barbara-Hospital

Für die anläßlich unserer goldenen Hochzeit so zahlreich erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sprechen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Matthias Kiekenberg
und Frau.

Möbl. Zimmer
von berufstätiger Frau möglichſt Gladbeck-Brauck geſucht.
Angebote unter Nr. 777 an die Geſchäftsſtelle des Weſtfäliſchen Beobachters Gladbeck.

Zuverläſſiges, kath.
Mädchen
für Arzthaushalt in Dauerſtellung geſucht zum 1. 6. oder ſpäter.
Dr. H. Söller, Gladbeck,
Horſter Straße 228.

Welche alleinſtehende
junge Frau oder Witwe
möchte ſich für einige Monate in der Landwirtſchaft betätigen und leichte Haus- und landwirtſchaftliche Arbeiten mitverrichten?
Zu erfragen im Weſtfäliſchen Beobachter Gladbeck.

Bekanntmachung.

Der Teil der Begenſtraße in der Gemarkung Gladbeck, Parz. Flur 10, Nr. 2001/118 u. a. bzw. Flur 28, Nr. 145/55 u. a., eingetragen im Grundbuch von Gladbeck Band 64, Blatt 2021 auf den Namen der Stadt Gladbeck, der zwiſchen dem Zugangsweg zur Fußgängerunterführung und der Bottroper Straße liegt, ſoll dem öffentlichen Verkehr entzogen werden.

Gemäß § 57 des Zuſtändigkeitsgeſetzes vom 1. Auguſt 1883 wird dieſes Vorhaben mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, Einſprüche hiergegen ſchriftlich oder zu Protokoll binnen 4 Wochen, vom Tage der Bekanntmachung ab, zur Vermeidung des Ausſchluſſes bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde, Rathaus Zimmer 317, geltend zu machen. Daſelbſt liegt auch ein Lageplan aus, in dem der einzuziehende Straßenteil kenntlich gemacht wird. Der Verkehr, der bisher über dieſen Straßenteil geleitet wurde, wird auf den Straßenzug der Möller- und Kampſtraße verwieſen.

Gladbeck, den 27. Mai 1942.

Der Oberbürgermeiſter
als Wegepolizeibehörde.

Amtsgericht Gladbeck,
den 14. Mai 1942.

Handelsregiſter-Veränderung.

A 309 **A. Küſter Gladbeck**

Die Prokura des Heinr. Schmitz iſt erloſchen.

Dem Hermann Barthel in Gladbeck iſt Geſamtprokura derart erteilt, daß er zuſammen mit einem Prokuriſten die Firma zu zeichnen berechtigt iſt.

Achtung! Kaufe
Schlachtpferde
zu höchſten Tagespreiſen. Hole Notſchlachtungen Tag u. Nacht.
Roßſchlächterei Hellenbroich,
Gladbeck, Timmerhof.
Anruf bitte 2171.

Bekanntmachung

über die Vornahme einer Viehzwiſchenzählung am 3. Juni 1942.

Auf Anordnung des Herrn Reichsminiſters für Ernährung und Landwirtſchaft findet am 3. Juni 1942 im geſamten Reichsgebiet eine Zählung von Schweinen, Schafen, Färſen und Kühen ſtatt.

Die Erhebung dient ſtatiſtiſchen und volkswirtſchaftlichen Zwecken.

In jeder viehbeſitzenden Haushaltung muß am Tage der Zählung (3. Juni 1942) eine Perſon anweſend ſein, die dem Zähler die verlangten Auskünfte erteilen kann. Zu dieſem Zweck hat ſich der Viehhalter oder ſein Stellvertreter genau über den Viehbeſtand zu unterrichten. Falls eine viehbeſitzende Haushaltung am Tage der Zählung nicht aufgeſucht ſein ſollte, iſt der Haushaltsvorſtand verpflichtet, entweder perſönlich oder durch einen von ihm Beauftragten ſogleich am nächſten Tage (4. Juni 1942) die Angaben zur Zählung auf Zimmer 11 des Amtshauſes zu machen. Für falſche Angaben iſt eine ſtrenge Beſtrafung vorgeſehen.

Kirchhellen, den 23. Mai 1942.

Der Bürgermeiſter.

Nachttisch-lampen
in großer Auswahl preiswert und gut
Thomas,
Rosenstraße 12

Mädchen
z. Binden von Strohdocken geſucht.
Ernſt Seiſen,
Gladbeck,
Horſterſtr. 176.

Schneiderin-gehilfin
ſucht Beſchäftigung bei einer Meiſterin.
Schriftl. Angebote unter 763 an den W. B. Gladbeck.

Mietverträge
liefert die
Verlagsanſtalt Felix Poſt,
Gladbeck.

Er muß Saltrat haben!
Du brauchſt es heute vielleicht nicht ſo nötig!
Saltrat, das erfolgreiche Bad für angeſtrengte und müde Füße muß heute vor allem für Soldaten, Rüſtungsarbeiter und all jene verfügbar ſein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verzichte darum, wenn Du nicht zu dieſen Menſchen gehörſt, heute auf die liebgewordene Annehmlichkeit des Saltrat-Bades zugunſten derer, die es zur Erhaltung ihrer Leiſtungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat beſitzt und es nicht unbedingt brauchſt, ſo ſchicke es an die Front!

Kanarienvögel
(Weibchen und Hähnchen), Hecke, Käfige und Futter mit allem Zubehör zu verk.
Baſiſta, Beckſtraße 9.

Selbſtändige
Hausgehilfin
f. frauenloſen Haushalt geſ.
Dr. Pöller,
Gladbeck,
Schützenſtr. 12.

Der Stellenmarkt in der Geſamtauflage des **„Weſtfäliſchen Beobachters“** erfaßt die politiſchen Kreiſe Emſcher-Lippe und Recklinghauſen mit den Städten Gelſenkirchen, Buer, Horſt, Bottrop, Gladbeck, Recklinghauſen, Herten, Marl (Stadt und Amt), Datteln (Stadt und Amt), Waltrop (Stadt und Amt), Dorſten und Haltern. Die weite Verbreitung des **Weſtfäliſchen Beobachters“ bietet große Erfolgsmöglichkeiten.**

Klaren Kopf
durch Kloſterfrau-Schnupfpulver, aus Heilpflanzen hergeſtellt und ſeit über hundert Jahren bewährt! Kopfweh, wenn es durch Stockſchnupfen und ähnliche Beſchwerden verurſacht iſt, ſchwindet oft bald nach mehreren Priſen und der Kopf wird freier. Kloſterfrau-Schnupfpulver wird hergeſtellt von der gleichen Firma, die den bekannt guten Kloſterfrau-Meliſſengeiſt erzeugt.
Originaldoſen zu 50 Pfg. (Inhalt ca 5 Gramm), monatelang ausreichend.
In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Weſtfäliſcher Sport-Beobachter

Das war der Auftakt zu dem 9:3 der Schalker

Der glänzende Sieg der Schalker Elf mit 9:3 über die Walter-Elf aus Kaiſerslautern hat überall großes Aufſehen erregt und man iſt ſich einig in dem Gedanken, daß Schalke als heißer Favorit in die weiteren Kämpfe um die Deutſche Fußballmeiſterſchaft geht. — Unſere Bilder geben die ſpannenden Momente wieder, da Schalke zu ſeinen erſten beiden Toren kam. Das eine Bild zeigt den Kaiſerslauterner Tormann Baumann, der ſich vergeblich nach dem von Burdenſki getretenen Ball ſtreckt, der zum erſten Erfolg führte. Das andere Bild zeigt Burdenſki, der Ali Urban zu ſeinem ſchönen Kopfball, der das zweite Tor ausmachte, gratuliert. (Fotos: Müller).

Jetzt Schalke 04—ᛋᛋ Straßburg in Gelſenkirchen

Zweite Zwiſchenrunde zur Fußball-Meiſterſchaft

Für die am 7. Juni zur Durchführung gelangende zweite Zwiſchenrunde zur Deutſchen Fußballmeiſterſchaft wurden folgende Paarungen vorgenommen:

Blau-Weiß Berlin gegen VfB. Königsberg im Berliner Poſtſtadion. (Schiedsrichter: Weingärtner, Poſen).
Vienna Wien gegen SC. Planitz in Wien. (Schiedsrichter: Heinrich, Breslau).
FC. Schalke 04 gegen ᛋᛋ Straßburg in Gelſenkirchen. (Schiedsrichter: Schumann, Berlin).
Kickers Offenbach gegen Werder Bremen im Frankfurter Sportfeld. (Schiedsrichter: Reinhardt, Stuttgart).

Ungarn — Deutſchland im Tennis 3:3

Der Tennisländerkampf um den Rom-Pokal zwiſchen Ungarn und Deutſchland, der auf der Budapeſter Margareteninſel ausgetragen wurde, endete mit einem 3:3-Unentſchieden.

Straßenpreis der Weſtmark

Bautz im Endſpurt Etappenſieger

In Saarbrücken wurde am Pfingſtſonntag die zweite Fernfahrt der deutſchen Berufsſtraßenfahrer mit der erſten Etappe des Straßenpreiſes der Weſtmark geſtartet. Die Strecke führte über 207 Kilometer durch das Saartal und Lothringen. Der Dortmunder Erich Bautz beendete das Rennen in 6:05:40 als Etappenſieger und Spurtſchnellſter einer elf Mann ſtarken Spitzengruppe vor Jacobſen (Dänemark). Sehr ſtark fuhren die Moſelländer, die acht Mann in der Siegerzeit auf die vorderen Plätze brachten.

Sicherer Radſportſieg über Italien

Die vierte radſportliche Begegnung zwiſchen den Ländermannſchaften Deutſchlands und Italiens im Berufs- und Amateurſport endete am Pfingſtſonntag auf der Bahn in Elberfeld mit einem ſicheren Sieg der Deutſchen von 31,5:21,5 Punkten. Zwar waren die Dauerfahrer für den Sieg in dieſer Höhe verantwortlich, wenngleich das Ergebnis nach den übrigen Rennen, alſo ohne die Dauerrennen, bereits 16,5:15,5 für Deutſchland lautete. Entſcheidend für die günſtige Zwiſchenwertung war die Gleichwertigkeit der Amateurflieger der beiden Nationen (5:5), die nicht vorauszuſehen war, und der Dreipunkt-Vorſprung, den die Berufsflieger erkämpften (6,5:3,5). Damit war der Verluſt der beiden Verfolgungsrennen (jeweils 1:3 für Italien) faſt wettgemacht, ſo daß der deutſche Sieg im Zweiſitzerfahren (3:1) die Führung brachte. Am Geſamtſieg war danach nicht zu zweifeln, denn die Ueberlegenheit der Dauerfahrer mit 15:6 Punkten trat ſchon im erſten Lauf in Erſcheinung.

TV. Offenbach wieder Mannſchaftsmeiſter im Frauen-Florett

Die Deutſche Mannſchaftsmeiſterſchaft im Frauen-Florett wurde an den Pfingſttagen in Kaſſel entſchieden. Unter den angetretenen 17 Mannſchaften erwies ſich erneut die des TV. Offenbach als die beſte, die ſich die Meiſterſchaft zum dritten Male holte.

Kruppſche Turngemeinde ſiegte verdient 9:6

Das noch rückſtändige Handball-Vorſchlußrundenſpiel zur Deutſchen Meiſterſchaft zwiſchen dem Niederrheinmeiſter Kruppſche Turngemeinde Eſſen und dem Gaumeiſter von Köln-Aachen TK. Köln-Nippes wurde am erſten Pfingſttag auf dem Platz an der Kerckhoffſtraße erledigt. Rund 2000 Zuſchauer erlebten einen temperamentvollen und fairen Kampf. Er endete ſchließlich mit einem verdienten 9:6-Erfolg der Eſſener, die nun am kommenden Sonntag den Titelverteidiger Ordnungspolizei Hamburg empfangen.

Roth ſchlug Sys

Rund 15 000 Zuſchauer wohnten im Antwerpener Sportpalaſt der belgiſchen Meiſterſchaft der Berufsboxer im Schwergewicht bei. Der Halbſchwergewichtsmeiſter Guſtav Roth ſchlug den Titelhalter Karel Sys in den 12 Runden klar nach Punkten. Sys hatte ſich in den 10 erſten Runden außergewöhnlich paſſiv verhalten. Roth iſt dadurch Doppelmeiſter in beiden ſchweren Gewichtsklaſſen. Im Bantamgewicht wehrte Roger den Anſturm des Fliegengewichtsmeiſters Degryſe auf ſeinen Titel durch einen ſicheren Punktſieg ab.

Jupp Beſſelmann wurde Europameiſter

Punktſieg über Mario Caſadei in Stuttgart

Die Stuttgarter Berufsboxkämpfe mit der Mittelgewichts-Europameiſterſchaft Beſſelmann — Caſadei als Mittelpunkt hatten am Sonntagabend über 6000 Zuſchauer in die Stadthalle gelockt. Der Deutſche Meiſter erhielt nach 15 Runden vom internationalen Punktgericht den Sieg über den italieniſchen Titelträger zugeſprochen und damit iſt der Kölner nach Max Schmeling zur Zeit unſer zweiter Europameiſter. Fünf Europameiſtertitel ſind im Beſitz von italieniſchen Berufsboxern, während im Weltergewicht augenblicklich kein Meiſter vorhanden iſt.

Bannmannſchaft Osnabrück — Bannmannſchaft Gelſenkirchen 1:2

Die Gelſenkirchener Bannmannſchaft machte eine Reiſe nach Osnabrück, um den dort anſäſſigen Gebietsmeiſter zu beſuchen. Die Gelſenkirchener fanden dort eine herzliche und gaſtliche Aufnahme. Es handelte ſich um einen Gebietsvergleichskampf, den die Gelſenkirchener nach ſchwerem aber ſehr intereſſantem Kampf ſicher für ſich entſcheiden konnten. Die Leiſtung der Gelſenkirchener ſtand auf einer höheren Stufe. Die Torſchützen waren die beiden Außenſtürmer.

Dalbert und Looſe Sieger im Schachturnier

An den beiden Pfingſttagen wurden die letzten Runden des Weſtdeutſchen Schach- und Wertungsturniers geſpielt, das mit dem Siege des Kölner Dalbert und des Düſſeldorfer Looſe endete, die beide 9½ Punkte erreichten.

In der achten Runde ſiegte Ernſt über Althoff, Dalbert über Dörner, Jülich über Engert, Kleinhans über Blaſius, Multhaup über Patalas und Looſe über Kieninger.

Die neunte Runde ſah einen Sieg Kieningers über Althoff. Looſe gewann gegen Patalas, Multhaup ſchlug Kleinhans und Engert den Mülheimer Blaſius. Dalbert gab ſeinem Ortsrivalen Jülich das Nachſehen und Dörner ſicherte ſich gegen den Weſtfalenmeiſter Ernſt den Punkt in einem wilden Opferſpiel.

In der zehnten Runde war Althoff über Dörner ſiegreich. Ernſt ſchlug Jülich, Multhaup gewann gegen Engert, Looſe gegen Kleinhans und Kieninger gegen Patalas. Die Begegnung Blaſius — Dalbert wurde unentſchieden.

In der Schlußrunde ſpitzte ſich alles auf die Begegnungen Dalbert — Multhaup und Engert — Looſe zu. Die beiden führenden Spieler, alſo Dalbert und Looſe, gewannen. Althoff ſchlug Patalas und Dörner gewann gegen Jülich. Die Begegnungen Kleinhans — Kienieger und Ernſt — Blaſius endeten remis.

Der Stand nach der elften Runde und damit das Schlußergebnis iſt: 1. Dalbert-Köln 9½ Punkte, 2. Looſe-Düſſeldorf 9½ Punkte, 3. Kieninger-Köln 8 Punkte, 4. Althoff-Köln 7 Punkte, 5. Multhaup-Eſſen 7 Punkte, 6. Dörner-Luxemburg 6 Punkte, 7. Ernſt-Gelſenkirchen 5½ Punkte, 8. Jülich-Köln 4½ Punkte, 9. Kleinhans-Düſſeldorf 3 Punkte, 10. Engert-Düſſeldorf 3 Punkte, 11. Patalas-Köln 2 Punkte, 12. Blaſius-Mülheim 1 Punkt.

Hohe Zuchthausſtrafen für Volksſchädlinge

Der 45jährige Druckereihilfsarbeiter Friedr. Hilbert aus Buer war in einer Druckerei beſchäftigt, in der Lebensmittelkarten hergeſtellt wurden. Trotz eindringlicher Warnung entwendete er auf raffinierte Weiſe Fleiſchmarken über insgeſamt 180—190 Klgr. und Fettmarken über insgeſamt 60 Klgr. Butter und 25 Klgr. Margarine. Dieſe Marken gab er dem 38jährigen Lebensmittelhändler Eduard Mroſek aus Buer, der einen Teil der Fleiſchmarken und die geſamten Fettmarken zum Bezug der entſprechenden Lebensmittel von ſeinen Lieferanten benutzte. Einen Teil dieſer Waren erhielt Hilbert für die Lieferung der Marken. Einen weiteren Teil verwandte Mroſek im Intereſſe ſeines Geſchäfts und zum eigenen Verbrauch. Weiter lieferte Mroſek etwa 30 Klgr. Butter und einige Klgr. Wurſt gegen hohe Ueberpreiſe an den 36jährigen Schuhhändler Hans Enk aus Eſſen, der ihm als Gegenleiſtung 11 Paar Schuhe ohne Bezugſchein überließ. Endlich verkaufte Mroſek dem Enk von den von Hilbert geſtohlenen Marken Fleiſchmarken über insgeſamt 30—35 Klgr. für 1,50 RM. pro Klgr. Enk benutzte einen Teil dieſer Marken, um ſich das Wohlwollen ſeiner Lieferanten zu ſichern. Einen anderen Teil Fleiſchmarken überließ er der Ehefrau eines im Oſten kämpfenden Freundes, die dieſe zum größten Teil dazu benutzte, um ihrem Mann und ihrem Bruder Lebensmittelpakete ins Feld zu ſchicken. Zu dem gleichen Zwecke überließ Enk ihr auch etwa 12,5 Klgr. der von Mroſek bezogenen Butter.

Das Eſſener Sondergericht, das in Buer tagte, verurteilte Hilbert, Mroſek und Enk als Volksſchädlinge und Kriegsverbrecher zu hohen Zuchthausſtrafen. Mroſek erhielt 8 Jahre, Hilbert 6 Jahre und Enk 7 Jahre Zuchthaus. Daneben wurden erhebliche Geldſtrafen, langjähriger Ehrverluſt und Berufsverbote verhängt. Die Soldatenfrau, die von Enk Fleiſchmarken und Butter bezogen hatte und die Schwiegermutter des Mroſek, die dieſem in geringem Umfang Beihilfe geleiſtet hatte, kamen mit Gefängnisſtrafen von 9 bzw. 4 Monaten davon.

Werbe-Anzeigen

Standard Bleich-Soda
Die halbe Arbeit
Einweichen mit Standard-Bleichsoda. Selbsttätig löſt es den Schmutz.
6 Standard-Helfer für die Hausfrau
Mit Bildergutschein und Wertmarke

Eſſener Grugapark und Botaniſcher Garten
Der Frühling in ſeiner Blütenpracht
Ein Erlebnis für jeden Beſucher!
Jahresdauerkarten
Für Erwachſene 3.- RM.
Für Kinder 1.- RM.
Beſucht auch den Vogelpark im Eſſener Stadtwald

Von Hühneraugen befreit Sie raſch Elaſtocorn-Pflaſterbinde. Gleich nach dem Auflegen laſſen die ſtechenden Schmerzen nach.
ELASTOCORN 50 Pf

Stellen-Angebote

Für unſere Bearbeitungswerkſtatt ſuchen wir: 4 Sachbearbeiter für die Fertigungsplanung der Arbeitsvorbereitung, die in der Lage ſind, für ſpanabhebende Bearbeitung bzw. Schweißerei ſelbſtändig Fertigungspläne aufzuſtellen. Erforderlich ſind Fachſchulkenntniſſe, mindeſtens aber Beherrſchung des Refa-Grundgedankens. 1 Sachbearbeiter mit techniſchen Kenntniſſen für die Auftragsleitung der Arbeitsvorbereitung. 3 Kalkulatoren mit Kenntniſſen in der ſpanabhebenden Bearbeitung und 1 Kalkulator für Schweißerei, die in der Lage ſind, die Arbeitsgänge u. Arbeitszeiten genaueſt zu kalkulieren. Erforderlich ſind Fachſchulkenntniſſe, mindeſt. aber die Beherrſchung des Refa-Grundgedankens. 2 Sachbearbeiter für die Materialſtelle mit guten techniſchen Kenntniſſen. 1 Detailkonſtrukteur für d. Konſtruktionsbüro. 1 Techniker für das techniſche Reviſionsbüro. 6 Meiſter für die ſpanabhebende Bearbeit., wie Drehen, Fräſen, Bohren, Hobeln, Stoßen. Wir legen Wert auf ſehr gute Fachleute, die in der Lage ſind, eine große Gefolgſchaft von Arbeitern zu führen, anzulernen und die Arbeiten zu beaufſichtigen. Je 1 Meiſter für die techniſche Reviſion und für die techniſche Abnahme, die vor allem gut Zeichnungen leſen können. 1 Zeichner oder Zeichnerin für die Fertigungsplanung für einfache techniſche Zeichnungsarbeit. 1 weibl. Zeichenkraft m. Schreibmaſchin.-Kenntniſſen für die Vorkalkulation. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Nr. 209 an die Gefolgſchaftsabteilung der Eiſenwerke Oberdonau G. m. b. H., Linz/Donau, Ziſlauerſtr. Nr. 54, erbeten.

Männliche Kraft. Wir ſuchen für unſer Unterkunftsheim, verbunden mit Werkküche, eine männliche Kraft zur Verrichtung leichterer Arbeiten, die auch von einem [illegible] Invaliden erledigt werd. können. Unterkunft u. gute Verpflegung im Hauſe Knorr-Bremſe Akt.-Geſ., Stahlwerk Volmarſtein-Ruhr, Volmarſtein-Ruhr.

Eine erfahrene Kraft für die Regiſtratur eines im Ausbau befindlichen Induſtriewerks zum baldig. Eintritt nach Schleswig-Holſtein geſucht. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabſchriften, Angabe von Gehaltsanſprüchen u. Referenzen erbeten unter H. G. 243 an Ala, Hamburg 1.

Landarbeiter, der mit Pferden umgehen kann, ſofort geſucht. Landwirt Mau, Wanne-Röhlinghauſen, Telephon 408 83.

Reichswerke „Hermann Göring". Wir ſuchen laufend: Reparaturſchloſſer, Montageſchloſſer, Elektriker (Stark- und Schwachſtrom), Freileitungsmonteure, Spitzendreher, Karuſſelldreher, Autogen- und Elektroſchweißer, Schmiede, Keſſelſchmiede, [illegible], Rundſchleifer, [illegible], Walzendreher, Rollgangsfahrer, Ofenmaurer, Walzer, Gießer, Schmelzer, Kran- u. Wagenführer, [illegible], Zahnradfräſer, Hobler, Bohrer ſowie Hilfsarbeiter zur Anlernung für hochwertigere Arbeiten. Schriftl. Bewerbungen bitten wir zu richten an: Reichswerke Aktiengeſellſchaft für Erzbergbau u. Eiſenhütten „Hermann Göring", Gefolgſchaftsführung, Drütte über Braunſchweig.

Modernes, mittler. Rüſtungswerk der Eiſen und Stahl verarbeitenden Induſtrie, in ſchöner Gegend an der Weſer, ſucht zum baldigen Antritt einen Herrn als **Rechnungsprüfer.** Umfangr. Materialkenntniſſe ſowie jahrelange Tätigkeit in gleicher Stellung Bedingung. Herren, deren Freigabe geſichert iſt und die Intereſſe für dieſen Poſten haben, wollen ausführliche Bewerbung unter Beifügung von Zeugnisabſchriften, Lebenslauf und Lichtbild ſowie Angabe des früheſten Antrittstermins und der Gehaltsanſprüche ſenden unter W. B. 2066 an die Geſchäftsſt. d. Ztg. Gelſenkirchen.

2 kaufmänniſche Fachkräfte f. Wareneingang von Aufbaubetrieb in der Oſtmark für ſofort geſucht. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabſchr., Gehaltsforderung und früheſt. Eintrittstermin erbeten an Ala, Innsbruck, Muſeumſtraße 16, unter 759.

3 Vorrichtungs-Kontrolleure, davon 2 für Schnitt- u. Prägewerkzeuge ſowie 1 für [illegible] für entwicklungsreiche Stellung in der Oſtmark geſucht. Bewerbung mit den üblichen Unterlagen erbeten an Ala, Innsbruck, Muſeumſtraße 16, unter 760.

Lohnbuchhalter mit einſchlägigen Erfahrungen geſucht. Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unt. Nr. 213 an die Gefolgſchaftsabteil. der Eiſenwerke Oberdonau GmbH., Linz/Donau, Ziſlauerſtraße 54, erbeten.

Wachpoſten, auch geſetzten Alters, für beſetzte Weſtgebiete ſofort geſucht. Freie Unterkunft, Wehrmachtverpflegung u. Bekleidung. Bewerbungen erb. an Br. Wach- und Schließgeſellſchaft, Braunſchweig.

Zigarrenmacher(innen) ſtellt ein Zigarren-Fabriken W. Albracht, Oberhauſen (Rhld.).

Suche zum baldigen Eintritt Hausburſche, Zimmermädchen (auch Anfängerin), Beiköchin od. auch Kochſtütze. Zuſchrift an Hotel Aſtoria, Bad Neuenahr.

Stenotypiſtinnen—Kontoriſtinnen. Für verſchiedene intereſſante Arbeitsgebiete ſuchen wir noch einige tüchtige Stenotypiſtinnen u. Kontoriſtinnen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Nr. 210 an die Gefolgſchaftsabteilung der Eiſenwerke Oberdonau G. m. b. H., Linz/Donau, Ziſlauerſtraße 54, erbeten.

Bibliothekarin zur Leitung einer im Aufbau begriffenen Werksbücherei zum baldmöglichſten Eintritt geſ. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Nr. 212 an die Gefolgſchaftsabteilung der Eiſenwerke Oberdonau G. m. b. H., Linz/Donau, Ziſlauerſtr. 54, erbet.

Alleinſtehend. Geſchäftsmann, mit Eigentum, Nähe Dorſten, ſucht tüchtige, ältere **Haushälterin,** welche in der bürgerlichen Küche und in Gartenarb. erfahren iſt. Die Stelle iſt angenehm. Joſef Knibel, Hervest-Dorſten, Bismarckſtraße 32.

Geſucht wird ſofort ein jüngeres oder älteres **Spülmädchen** für meinen Großküchenbetrieb (2 Spülmädch. vorhanden), außerdem eine Kartoffelſchälfrau für halbe Tage. Angeb. an die Bahnhofshotelbetriebe, Gelſenkirchen.

Mädchen, zuverläſſiges, für Küche, Kinderpflege und Haushalt, für Einfamilienhaus geſucht. Zweitmädchen, das ſeit 4 Jahren im Hauſe iſt, vorhanden. Frau Karl Baumhöfener, Bielefeld, Lortzingſtraße 3, Telephon 5328.

Geſucht ab ſofort **junge Mädchen od. Frauen** f. Haus- u. Küchenarbeit u. eine zuverläſſ. Haustochter. Freie Reiſe, guter Verdienſt. Penſionshaus Beruh. Rethöft, Oſtſeebad Dahme bei Lübeck.

Für Wuppertaler Tagescafé **2 Küchenmädchen** für leichte Hausarbeit ſofort geſucht. Perſönliche Vorſtellung: Café Central, W.-Elberfeld, Schlöſſergaſſe, Teleph. 231 24. Fahrtunkoſten werden vergütet.

Hausgehilfin, tüchtig u. zuverläſſig, zum Austauſch gegen jüng. Hausangeſtellte im Einfamilienhaushalt für ſofort oder ſpäter geſucht. Angebote erbeten unter W. D. 48731 an Schapannoncen, [illegible], Düſſeldorfer Straße 1—3.

Ehrliches, ſauberes, kinderliebes **Mädel** in gepflegten Etagen-Haushalt zum 1. Juli 1942, eventuell früher, geſucht. Geſtl. Angebote mit Gehaltsanſpr. erbet. an Frau Liſa Janiſch, Bielefeld, Dietrich-Eckart-Straße 14.

Beiköchin, die in der Lage iſt, die Mamſell zu vertreten u. Servierfräulein für den Warteſaal 3. Kl. (10%-Syſtem) ſofort geſucht. Reichsbahngaſtſtätten Herford.

Suche ſofort ein **Büfettfräulein,** evtl. Anfängerin, außerdem einen Büfettlehrling. Angebote an die Bahnhofshotelbetriebe Gelſenkirchen.

Zwei gewandte, ſolide **Serviererinnen** werden für unſere Bierſtube geſ. Hotel Rheiniſcher Hof, Münſter i. W.

Hausgehilfin nach Bielefeld. Suche für meinen modern. Etagen-Haushalt unbedingt zuverläſſige und ehrliche Hausgehilfin. Frau L. Kempe, Bielefeld, Herforderſtr. 6.

Vertrauensperſon zur ſelbſtändigen Führung eines Arzthaushaltes in Dauerſtellung geſ. Dr. Flockenhaus, W.-Elberfeld, Neue Fahrſtraße 19.

Geſucht für Saiſon zu ſofort oder bis 15. Juni: 1 Kochſtütze, 2 Kochlehrlinge, 2 Zimmermädch., 2 Hausmädchen. Hotel Vaterland, Niendorf/Oſtſee.

Junges Mädel für mod. Etagenhaushalt wegen Heirat der jetzig. geſucht. Frau Fritz Erfurt, Wuppertal-Beyenburg, Papierſtr.

Zuverläſſige Hausgehilfin mit Kochkenntniſſen, für jungen Arzthaushalt baldigſt geſucht. Dr. med. Thiele, Münſter/W., Kanalſtr. 22

Geſucht wird für bald tüchtiges **Mädchen** für Wäſche u. Hausarbeit. Frauenklinik Dr. Drews, Wupp.-Barmen, Fiſchertal 67, Tel. 50787

Tüchtiges Mädchen für Büfett und Haushalt ſofort geſucht. Gaſtſtätte Kaplan, Remſcheid, Nordſtr. 114, Fernruf 423 27.

Geſucht für die Saiſon für möglichſt ſofort eine **Kochſtütze.** Anreiſe wird vergütet. Hotel Erholung, Oſtſeebad Kellenhuſen.

Hausgehilfin zur ſelbſt. Führung eines ruhigen, modern. Haushalts für ſofort geſ. Wilh. Freudenau, Bielefeld, Anton-Bruckner-Str. 4.

Hausgehilfin für ſofort oder ſpäter geſucht. Benecke, Bielefeld, Johannistal 31, Telephon 6844.

Geſchäftliche Empfehlungen

Kennen Sie ſchon den **„Kollinor" Raſierklingenſchärfer?** DRGM. In einer halben Minute ſchärfen Sie damit Ihre ſtumpfe Klinge. Preis einſchl. Porto und Verpackung RM. 1.60 bei Voreinſ.; geg. Nachn. RM. 0.35 mehr. Nur zu beziehen durch Walter Stepka, Kollinor-Verſandzentrale, Wanne-Eickel, Hindenburgſtr. 220, Poſtſcheck Dortmund 490 90.

Alles-Kleber „Wekola" für Geſchäft und Haushalt. Ein Wunder der Haltbarkeit, Schnelligkeit und Billigkeit! Man klebt feine und grobe Gewebe, Filzſchuhe und Pantoffel, ſogar Holz, Bakelit, Glas und Porzellan. Verwendbar für alle Fälle. Garantiert unlöslich und waſſerfeſt, ſonſt Geld zurück! Wenn die Handwerker fehlen, jeder ſein eigener Handwerksmeiſter. Tauſende begeiſterte Dankſchreiben. Doſen zu 3,50 u. 6,90 RM zuzüglich Porto gegen Nachnahme Weber & Koch, Langenchursdorf i. Sa.

Troll, der kleine Putzkobold unter den 6 Standard-Helfern der Hausfrau, putzt alles ſpielend leicht und immer ſchonend. Ob Grobes oder Feines, Aluminium, Geſchirr, Beſtecke, Spülbecken u. a. Troll [illegible] erhält das heute ſo ſchwer erſetzbare Hausgerät. Mit Bildergutſchein und Wertmarke!

Schlachtpferde kauft zu höchſten Tagespreiſen, Holt Notſchlachtung, Tag u. Nacht. Bitte anrufen! Roßſchlachterei Döme, Gelſenk.-Horſt. Fernruf Gelſenk. 373 13.

Unterhaltung

Schloß Berge, Gelſenkirchen-Buer. Heute, Mittwoch, 27. Mai, findet im ſchönen Schloßgarten ab 3,30 Uhr das bereits angekündigte gr. Gartenkonzert ſtatt. Eintritt 20 Pfg., Kinder frei.

Kaufgeſuche

Kaufe geſchützte, guterh. Perſonen- ſowie Lieferwagen. Ing. Willy Oßmann, Gelſenkirchen, Bochumer Straße 148, Telephon 225 82.

Ford V 8, Rheinland u. Eifel kaufen laufend „Ahag", Automobil-Handels-Geſellſch., Bremen, Waldoderſtraße 9.15, Ruf 840 91.

Gebr. Schreibmaſchine, auch Kleinſchreibmaſch., mögl. Olympia, zu kaufen geſ. Angeb. m. Preis u. 1945 a. d. W. B. Gelſenkirchen.

Goldmünzen, Antikmünzen, Silbermünzen kauft Kreß, München 25, Ank. Gen. K. Nr. 3.

Verſchiedenes

LKW. Opel-Blitz 3,6, 3-Seit.-Motorkipper, geg. ſchwereren Laſtwagen oder Zugmaſchine mit Anhänger zu tauſchen geſucht. Schriftl. Angebote unt. 4146 an die Geſchäftsſtelle des W. B. in Buer.

Werbe-Anzeigen

ATA mit Salmiak
Für alle groben Reinigungsarbeiten, beim Herd- u. Ofenputzen, Fleck- u. Roſtentfernen iſt Salmiak-ATA das Rechte.

Behelfsmäßige Zahnpflege
iſt heute leider unvermeidlich, weil die erhöhte Nachfrage nach den bekannten und bewährten Zahnpflegemitteln, wie Chlorodont, größer iſt als die [illegible] Herſtellungsmöglichkeit. Die Hauptſache iſt, daß abends und morgens der Mund kräftig ausgeſpült wird und die Zähne und Zahnzwiſchenräume gründlich von allen Speiſereſten befreit werden. Möglichſt einmal im Jahre ſollte außerdem eine Unterſuchung der Zahnverhältniſſe durch den Zahnarzt oder Dentiſten vorgenommen werden.

Rund 45 Millionen Lebensverſicherungen in Deutſchland — ein ſtarker Schutzwall gegen die Launen des Schickſals.

IN ESSEN
Fred's Hof